



Mariborer Zeitung

Drohende Lage vor Swatow

Japanisches Ultimatum an die fremden Schiffe, die den Hafen bis heute 13 Uhr zu verlassen haben / Englische und amerikanische Schiffe bleiben trotzdem in Swatow

Swatow, 22. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Die japanischen Seebehörden übersandten den im Hafen von Swatow liegenden fremden Schiffen eine ultimative Mitteilung, daß sie bis heute 13 Uhr den Hafen zu verlassen haben. Im Ultimatum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Japaner keine Verantwortung für die fremden Schiffe und die Ausländer nach Ablauf der gestellten Frist übernehmen könnten.

Im Hafen von Swatow liegen zwei Zerstörer, und zwar der englische »Tainit« und der amerikanische »Pillsbury«. Die Schiffe zeigten bisher keine Bereitwilligkeit, das japan. Ultimatum zu befolgen.

Hongkong, 22. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Die englischen Marinebehörden erließen den Befehl, daß der britische Zerstörer »Tainit« bis auf weiteres im Hafen von Swatow zu verbleiben hat, um die britischen Interessen und die englischen Staatsbürger zu schützen. Wie man erfährt, wird auch der amerikanische Zerstörer »Pillsbury« bis auf weiteres in Swatow verbleiben.

Der englische Dampfer »Jontchou« und der norwegische Dampfer »Proponent« werden die englischen und norwegischen Frauen und Kinder an Bord nehmen. Mit ihnen können auch jene Engländer und

Norweger Swatow verlassen, die in dieser Stadt nicht mehr zu verbleiben gedenken. Die beiden Schiffe werden noch heute nachmittags in See stechen, da man einen Gegenangriff der Chinesen auf die japanischen Landungstruppen erwartet. Das japanische Ultimatum bezieht sich nicht nur auf die fremden Kriegsschiffe, sondern auch auf die Handelsdampfer. Der englische Kreuzer »Scout«, der auf der Reede von Swatow verankert ist, trifft Anstalten, in den Hafen einzufahren, um den »Tainit« im Notfalle zu unterstützen. Auch das amerikanische Kriegsschiff »Ashwill« läuft morgen in den Hafen ein.

Berlin, 22. Juni. Nach Meldungen aus London, ist man dort von der Besetzung Swatows durch die Japaner stark betroffen. Es scheint, daß Japan die Absicht habe, die Blockade auf die ganze chinesische Küste auszudehnen. »Evening Standard« schreibt, daß den Japanern ein neuer chinesischer Hafen in die Hände gefallen sei. Als die Japaner bei Swatow Truppen landeten, mußte ein britischer Zerstörer untätig zusehen.

Neben den politischen wachsen jetzt auch die wirtschaftlichen Sorgen Englands in Ostasien. Die letzte Krise hat das Vertrauen in die chinesische Währung stark erschüttert. Die chinesischen Banken in

Schanghai und Hongkong mußten ein kurzes Moratorium ankündigen. Die Kurse aller Wertpapiere sind stark gesunken.

Washington, 22. Juni. Der Staatssekretär des Außenministeriums Hull gab gestern einige Erklärungen über die Lage in Ostasien. Er sagte, die Amerikaner in Swatow seien bisher nicht direkt betroffen und es sei niemand von ihnen verletzt worden. Es sei auch nicht notwendig, den Urlaub des amerikanischen Botschafters in Tokio vorzeitig abzubrechen.

London, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung des englischen Ministerrates wurde der Beschluß gefaßt, weitere Berichte aus Tokio abzuwarten, ehe in der Fernostfrage Schritte unternommen würden. Die japanische Regierung ließ hinsichtlich der englischen Vorschläge London noch keine amtliche Meldung zugehen.

London, 2. Juni. In seinem Klub hielt gestern abends Außenminister Lord Halifax eine Rede, wobei aus seinen Worten herauszulesen war, daß sich England der schwierigen Lage in Ostasien voll bewußt sei. Der Minister sagte, England hätte nie die Absicht gehabt, seine Konzession in Tientsin für die antijapanische Propaganda auszunützen. Die Tientsiner Angelegenheit werde hoffentlich bald friedlich beigelegt werden.

Exportförderung

Schon über ein Jahrzehnt besteht in Jugoslawien ein Institut für Exportförderung, das dem Handelsministerium angeschlossen ist und mit d. wichtigen Aufgabe betraut ist, die Möglichkeiten der jugoslawischen Ausfuhr zu studieren und zu fördern, insbesondere den Export unseres Holzes und des Viehes. In der Durchführung der Arbeit des Exportförderungsinstitutes zeigten sich jedoch im Laufe der Jahre trotz des guten Willens der leitenden Männer manche Mängel, die die Wirtschaftskreise beseitigt wissen möchten. Mit dieser Frage befaßt sich die letzte Nummer des Ljubljanaer Wirtschaftsorgans »Trgovski list« und kommt hiebei zu folgenden Feststellungen:

„In den Reihen der Obstexporteure wird Beschwerde darüber geführt, daß bei der Obstausfuhr eine besondere Taxe dem Exportförderungsinstitut zu entrichten ist, ohne jedoch von dieser Institution einen besonderen Nutzen zu haben. Wenn die Ausfuhr ins Stokken gerät, müssen sich die Exporteure selbst helfen. Die Fernsprechverbindungen stehen keineswegs auf der Höhe, und deshalb kann der Exporteur nicht rechtzeitig am Laufenden über die Marktentwicklung im Auslande gehalten werden. Das Institut hat zwar die Aufgabe, die Exporteure mit Informationen über die Marktentwicklung zu bedienen, doch sind diese Mitteilungen ungenügend und zumeist durch neue Ereignisse überholt.“

Nun wird die Einsetzung eines Instituts f. Konjunkturforschung angekündigt. Die Kaufmannschaft Sloweniens kann sich für diese neue Institution nicht besonders erwärmen. Im Auslande bestehen derartige Einrichtungen schon lange, und unser Staat kommt auch in dieser Beziehung reichlich spät. Wir brauchen jedoch eine solche Institution nicht so dringend. Unsere Geschäftswelt braucht keine Theoretisierung, sie braucht praktische Durchführung der Erkenntnisse, die die Standesorganisationen schon längst zum Ausdruck gebracht haben. In unzähligen Tagungen wurde bereits alles zur Sprache gebracht, was die Entwicklung unserer Wirtschaft hemmt. Es wurden wiederholt konkrete Vorschläge zur Abschaffung der Unzulänglichkeiten den massgebenden Stellen vorgelegt.

Wenn man die jugoslawische Holz- ausfuhr nach den Devisenländern heben will, dann hat es keinen Zweck, viel darüber zu studieren. Es genügt, wenn die berufenen Faktoren sich zu eigen machen, was unsere Standesorganisationen schon so oft zur Sprache gebracht haben. Es genügt, wenn z. B. den Exporteuren das freie Verfügungsrecht über ihre Devisen eingeräumt, und die Transporttarife entsprechend gesenkt werde. Die Zentrale der Industriekorporationen hat in ihrer letzten Tagung in allen Einzelheiten dargelegt, was zur Hebung der Ausfuhr und zur Förderung der Produktion getan werden muss. Man braucht nur die Entschliessungen zur

Sortierung in Moskau

NEUE ENGLISCH-FRANZÖSISCHE VORSCHLÄGE VON MOLOTOW ALS VERHANDLUNGSGRUNDLAGE GENEHMIGT.

London, 22. Juni. Wie aus Moskau berichtet wird, wurde gestern der englische Sonderbeauftragte William Strang zum dritten Male von Außenkommissär Molotow und dessen Gehilfen Potemkin empfangen. Wie verlautet, überreichte Strang bei dieser Gelegenheit der sowjetrussischen Regierung die neuen englisch-französischen Vorschläge für die Fortsetzung der seit einigen Tagen unter-

brochenen Paktverhandlungen. Molotow hat die neuen Paktvorschläge als Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen genehmigt. Die Paktverhandlungen sollen unverzüglich wieder aufgenommen werden. In Londoner Kreisen ist man überzeugt, daß nun die letzten Schwierigkeiten für den Abschluß des englisch-französisch-sowjetrussischen Paktes beseitigt seien.

Die slowakische Verfassung

Preßburg, 22. Juni. (Avala.) Wie DNB meldet, nahm die Regierung den Entwurf der slowakischen Verfassung an. Der Entwurf gliedert sich in 18 Kapitel mit 87 Artikeln. Danach ist die Slowakei eine Republik. Der Präsident wird vom Parlament auf sieben Jahre gewählt. Der Präsident ist gleichzeitig der oberste Befehlshaber des Heeres. Neben der Regierung besteht auch ein Staatsrat, den die Minister, die Präsidenten der anerkannten Parteien, der Präsident des Parlaments u. die Mitglieder des Präsidiums der Slowa-

kischen Nationalpartei bilden. Das Parlament zählt 80 Mitglieder.

Dr. Göbbels spricht in Berlin

Berlin, 22. Juni. In verschiedenen Städten Deutschlands wurden gestern Sonnwendfeiern abgehalten. In Berlin fand gestern abends eine solche Feier statt, an der gegen 150.000 Personen teilnahmen. Hiebei hielt Gauleiter und Propagandaminister Dr. Göbbels eine Rede, in der er sich gegen das Versailler Diktat wandte, das 80 Millionen Deutsche von den

Durchführung zu bringen. Ebenso hat der Kaufleuterkongress in Murska Sobota klar darauf verwiesen, was unsere Ausfuhr behindert und wo der Hebel anzusetzen ist, um die Hindernisse, die den Export so stark beeinträchtigen, zu beseitigen und die Ausfuhr in die gewünschten Bahnen zu lenken.

Alle die Institute, die wir in den letzten Jahren zur Hebung der Wirtschaft erhalten haben oder noch be-

kommen werden, besitzen einen Beigeschmack nach Bürokratismus und können deshalb unserer Volkswirtschaft nicht in jenem Masse dienen, wie dies zu wünschen wäre. Es wäre viel besser, die Vorschläge der Wirtschaftskreise sorgsam ins Kalkül zu ziehen und die vorgebrachten Gedanken zu studieren. Denn nur auf diese Weise kann unserer Volkswirtschaft und vor allem unserer Ausfuhr gedient werden.“

Reichtümern der Welt ausschließen. England wisse wohl, daß das Deutschland von heute nicht mehr das Vorkriegs-Deutschland sei. Das Deutsche Reich stütze sich auf sein unvergleichliches Heer und sei heute unüberwindlich.

Die Sonnwendfeier wurde heuer zum erstenmal auch in Prag festlich begangen.

Todesprang eines Schwerkranken

Celje, 22. Juni. Der 36jährige Besitzerssohn Josef Falant aus Hramuše, der schon längere Zeit an der Abteilung für Lungenkranke des Krankenhauses in Celje schwer krank darniederlag, sprang gestern abends aus dem Fenster des ersten Stockwerkes. Falant erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Slowakisches Staatssekretariat für die deutsche Minderheit.

Preßburg, 22. Juni. (Avala.) Das DNB meldet: Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wird für die deutsche Volksgruppe in der Slowakei ein Staatssekretariat mit einem deutschen Staatssekretär an der Spitze eingesetzt. In das Ressort dieses Staatssekretariates fallen alle die deutsche Volksgruppe berührenden Fragen.

Ein Zeichen der Zeit: In Newyork wurden parfümierte Autos für den Stadtbezirk verboten, da sich das Straßenpublikum und die Bewohnerschaft in zunehmendem Maße belästigt fühlen.

Zürich, 22. Juni. Devisen: Beograd 10, Paris 11.7525, London 20.76675, Newyork 443 neun Sechzehntel, Brüssel 75.425 Mailand 23.34, Amsterdam 235.50, Berlin 177.95, Stockholm 106.90, Oslo 104.35, Kopenhagen 92.70, Prag 15, Sofia 5.40, Warschau 83.62, Budapest 87, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.1475, Buenos Aires 102.75.

Um die indische Verfassungsreform

London, 21. Juni. Die Vertreter von etwa 100 indischen Fürstentümern lehnten in einer Konferenz in Bombay rundweg die Aufforderung ab, der Allindischen Föderation gemäß den Plänen der neuen indischen Verfassung beizutreten.

Die Radschas und Maharadschas begründeten ihre Ablehnung damit, daß ein Beitritt zum Allindischen Bundesstaat eine unerträgliche Beeinträchtigung ihrer autokratischen Methoden durch parlamentarische Regierungsprinzipien zur Folge haben müßte. Gleichzeitig gab die Versammlung doch ihrem Wunsch Ausdruck, daß die Tür zur Allindischen Föderation nicht geschlossen werden solle.

Bekanntlich haben die Vertreter der indischen Kongreßpartei gefordert, daß die parlamentarischen Vertreter der indischen Fürstentümer im Bundesparlament zu Delhi in geheimer Wahl bestimmt werden müßten. Die Fürsten haben darauf erwidert, daß das Prinzip von Wahlen in ihren Staaten grundsätzlich nicht bekannt und erwünscht sei, sie wollten ihre Vertreter zum Bundesparlament selbst ernennen. Da gegen hat wiederum die Kongreßpartei Einspruch erhoben, weil die Vertreter der Fürsten dann in der Praxis eigentlich nur die Vertreter der englischen Seite sein würden, denn die indischen Fürsten hat England aus verschiedenen Gründen immer noch fest in der Hand. Es bleibt nun abzuwarten, wie die Durchführung der indischen Verfassungsreform nach diesem Beschluß der indischen Fürsten weiterzuführen versucht wird.

Wien, 21. Juni. (Avala). Gauleiter Bückhelier ließ eine Bestimmung, wonach die Juden deutscher Staatsbürgerschaft oder staatenlose Juden den Wiener Prater nicht betreten dürfen.

Washington, 21. Juli. (Avala). Reuter meldet: Eine Gruppe von Senatoren brachte im Parlament einen Antrag ein, wonach ein besonderer Ausschuß des Kongresses eingesetzt werde, der untersuchen soll, ob nicht Sabotage den Untergang der Unterseeboote »Squalus«, »Thetis« und »Phoenix« verursacht hat. Der Ausschuß soll sich überhaupt mit der Spionage in den Vereinigten Staaten befassen.

Liebesdrama auf offener See.

Suřak, 21. Juni. Der 23jährige Fabrikarbeiter Rudolf Nachtigal und die 16jährige Darinka Jurinjak fuhren vorgestern nachmittag mit einem Boot auf offene Meer und tranken in der Nähe von Njivice eine größere Menge Essigsäure aus. Bei dem Mädchen wirkte das Gift ziemlich rasch, so daß es gegen Mitternacht verschied. Nachtigal gelang es noch mit seinen letzten Kräften das Boot bis zum Ufer zu bringen. In Njivice wurde ihm ärztliche Hilfe zuteil. Da jedoch seine Verletzungen schwerer Natur sind, wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die beiden jungen Menschen haben die Tat begangen, weil die Eltern des Mädchens gegen eine Heirat ihrer Tochter mit Nachtigal waren.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!



Vertreter der deutschen Volksgruppe beim Regierungschef

SENATOR DR. GRASSL UND ABG. HAMM KONFERIEREN MIT DEM MINISTERPRÄSIDENTEN UND EINIGEN RESSORTMINISTERN.

Beograd, 22. Juni. Die Vertreter der deutschen Volksgruppe in der Nationalversammlung Dr. Graßl und Hamm statteten dem Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković einen Besuch ab und besprachen mit ihm die Forderungen der deutschen Volksgruppe Jugoslawiens. Die Deutschen fordern vor allem eine Revision der Verordnung über den Liegenschaftsverkehr in den Grenzgebieten. Der Regierungschef antwortete, die Regierung befasse sich mit dem Entwurf einer neuen Verordnung in dieser Frage. Der Entwurf sei in der Hauptsache

bereits ausgearbeitet und werde in Kürze veröffentlicht werden. Die deutschen Vertreter legten sodann ihre Wünsche über den Ausbau des Schulwesens vor, besonders hinsichtlich der Gymnasien. Zur Sprache gelangten ferner verschiedene andere Forderungen der deutschen Volksgruppe, so auch die Frage der Reisespässe.

Die deutschen Vertreter sprachen sodann noch beim Unterrichts- und beim Landwirtschaftsminister vor, denen sie ebenfalls ihre Wünsche zum Ausdruck brachten.

Spanien bleibt neutral?

EINE ERKLÄRUNG DES IN DEUTSCHLAND WEILENDEN SPANISCHEN GENERALS ARANDA. — SPANIEN ERHÄLT DAS IN FRANKREICH DEPONIERTE GOLD ZURÜCK.

London, 21. Juni. »Daily Express« veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem spanischen General Aranda, der gegenwärtig in Gesellschaft anderer hoher spanischer Offiziere Deutschland bereist. General Aranda erklärte, Spanien werde in einem eventuellen Konflikt in Europa strikte Neutralität bewahren. Gegenüber Deutschland und Italien werde wohlwollende Neutralität eingehalten werden. Zu diesem Zweck werde die spanische Grenze militärisch besetzt werden, um der Neutralitätspolitik der Regierung Nachdruck zu verleihen. Mit Portugal sei ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach dieses Land und Spanien allein das Schicksal der Iberischen Halbinsel bestimmen werden. Mit verschiedenen Staaten werden Handelsverträge und Abmachungen kulturellen Charakters abgeschlossen werden, in erster Linie mit Italien und Deutschland.

Paris, 21. Juni. Vor einigen Tagen erklärte der spanische General Quindellano in Genf, Spanien werde ein Militärbündnis mit den Achsenmächten eingehen. Der spanische Botschafter in Paris Lequerica stattete jetzt dem Außenminister Bonnet einen Besuch ab und er-

klärte, daß die Auslassungen des Generals Quindellano nicht den Tatsachen entsprechen und daß die spanische Regierung einen anderen Standpunkt einnehme.

Der spanische Botschafter erklärte gestern dem französischen Außenminister, seine Regierung lege Wert darauf, daß Spanien möglichst bald mit Frankreich zu einem vollen Einvernehmen gelangt, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet.

Paris, 21. Juni. In der heutigen Unterredung des spanischen Botschafters Lequerica mit Außenminister Bonnet und dem französischen Marschall Pétain wurden die Bedingungen für die Rückgabe des in Frankreich deponierten spanischen Goldes festgesetzt. Darnach erhält Spanien das Gold zurück, es hat jedoch mit Frankreich einen Vertrag abzuschließen, in dem es sich verpflichtet, in einem eventuellen Kriege in Europa strikte Neutralität zu bewahren. Auch die Frage der Wiederaufnahme des Flugverkehrs zwischen Frankreich und Spanien wurde grundsätzlich gelöst. Darnach erhält Frankreich wieder das Recht, auf den Balearen Zwischenlandungen vorzunehmen, vor allem in der Abwicklung des Luftverkehrs mit den Kolonien.

Die arabische Welt und Berlin

Die »Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz« zum Besuch des Abgesandten Ibn Sauds.

Berlin, 21. Juni. Zum Empfang Khalid al Huds, des Abgesandten Ibn Sauds, durch den Führer am Obersalzberg schreibt die »Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz«:

»Der Empfang Khalids al Huds, des Abgesandten König Ibn Sauds beim Führer, hat naturgemäß die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf die Entwicklung im Fernen Osten und auf die Rolle der

arabischen Völker in diesem Teil der Erde gelenkt. Sind doch die Staaten der arabischen Halbinsel nicht nur den großen seefahrenden Mächten als Anlieger jener Meere interessant, über die die Straßen Europas zu anderen Kontinenten führen, vielmehr muß auch der Vorgang ihrer strukturellen und wirtschaftlichen Höherentwicklung und Kräftigung ganz wesentlich dazu beitragen, sie aus dem Zustand von »Einflußzonen« und »Interessensphären« herauszuheben, um sie dem von allen Arabern ersehnten Ziel eines völkischen und staatlichen Eigenlebens näherzubringen.

Die Stärkung der eigenen Unabhängigkeit und damit die weitgehende Ausschaltung fremder Einwirkungen auf die innere Gestaltung des staatlichen Lebens wird überdies die Araber um so eher in die Lage versetzen, ihre internen — oft auf Familienrivalitäten beruhenden — Gegensätze auszugleichen. Es liegt nicht zuletzt in der Hand der Araber selbst, zu bestimmen, bis zu welchem Grade ihr Land lediglich Objekt der Ausbeutung und Vorfeld fremder imperialer Politik bleiben soll, oder ob sie in freundschaftlichem und freiwilligem Kontakt mit wirtschaftlich leistungsfähigen Staaten die Wege finden, die der Erschließung der natürlichen Schätze ihrer Länder und damit auch der Hebung des Wohlstandes der heimischen Bevölkerung dienen.

Das Deutsche Reich, dessen Beziehungen zu den Staaten des nahen Ostens in der Vergangenheit nur loser Natur waren, hat dennoch die Unabhängigkeitsbestre-

bungen der Araber stets begrüßt und ihnen eine offene Sympathie entgegengebracht. Indes ist die Anteilnahme am Schicksal Arabiens mit dem eigenen Aufstieg noch gewachsen. Die Einrichtung eigener Luftverkehrslinien und die Förderung arabischer Rundfunksendungen beweisen heute Aufrichtigkeit und Nützlichkeit der Unterstützungen, die Deutschland — und mit ihm die andere Achsenmacht Italien — den arabischen Bemühungen um eine wirtschaftliche und zivilisatorische Höherentwicklung zuteil werden lassen.

Darüber hinaus hat das Reich seine diplomatischen Beziehungen mit den arabischen Staaten ständig verstärkt und damit seinem Interesse an ihrem Werden und Gedeihen einen deutlichen Ausdruck gegeben. Die Einrichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung Deutschlands für Saudi Arabien, das unter der Herrschaft eines tatkräftigen Königs sich neue Möglichkeiten des Aufstiegs erschließen konnte, hat dort, wo man ein Empfinden für echte Sympathien hat, eine Zustimmung gefunden, die durch den Besuch des Abgesandten Ibn Sauds im Reich noch besonders unterstrichen wird. Deutschland, dessen Beziehungen zu arabischen Völkern durch keinerlei gegebene und nicht gehaltene Versprechungen belastet sind und das niemals versucht hat, durch Zuführung fremden Blutes das Arabertum zu entwurzeln und zu verdrängen, wird auch in Zukunft den Staaten der arabischen Welt aufrichtige Teilnahme und den Beistand zuteil werden lassen, der sowohl beiden Teilen wie überhaupt der Schaffung ruhiger und gesunder Zustände im nahen Orient am nützlichsten ist.

75 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Varaždin

Der älteste Feuerwehrverein nicht nur in Kroatien, sondern am ganzen Balkan, der »Erste kroatische freiwillige Feuerwehrverein in V a r a ž d i n«, wird am 8. und 9. Juli i. J. sein 75jähriges Bestandesjubiläum festlich begehen. An der Feier werden Feuerwehrabteilungen aus dem ganzen Lande, namentlich aus Kroatien u. Siawonien, teilnehmen. Auch der Vorsitzende des Allslawischen Feuerwehrverbandes Dr. Anton Kodre hat seine Teilnahme zugesagt. Das Programm der Feier ist folgendes: 8. Juli: Am Vormittag Festsetzung im Rathausaal. Sodann Besuch der Gräber der ehemaligen verdienstvollen Vorsitzenden des Varaždiner Feuerwehrvereines Ing. Schnapp, Bogdan Svoboda, Antun Lazar und Dr. Theodor Ernst Am Nachmittag hält der Älteste des Feuerwehrgaues für die Stadt Zagreb Arch. Ignjat Fišcher einen Vortrag über Luftangriffe und die Rolle der Feuerwehr bei der passiven Verteidigung. — Abends findet ein Bankett statt. — 9. Juli: Sitzung des Zentralausschusses der Kroatischen Feuerwehrgemeinschaft. Sodann Festgottesdienst unter freiem Himmel. — Nach dem Gottesdienst Vorbeimarsch sämtlicher Feuerwehren und Begrüßungsansprachen.

Ehelente schwiegen sich 50 Jahre an

In Ekesfehervar, Ungarn, feierten ein Ehepaar in diesen Tagen sein 50jähriges Schweige-Jubiläum. Es handelt sich nicht etwa um von Natur aus stumme Leute, sie könnten vielmehr sehr gut miteinander plaudern, aber sie wollen nun eben nicht. Sie unterhalten sich mit ihren Nachbarn und Freunden, aber untereinander sprechen sie kein Wort.

Der Ehemann gab in diesen Tagen vor der Öffentlichkeit eine Erklärung über das 50jährige Schweigen ab. Vor genau einem halben Jahrhundert wollte er mit seiner Frau den ersten Jahrestag ihrer Hochzeit feiern. Er hatte sich das so gedacht, daß zu dem Fest eine Anzahl von Freunden und Bekannten geladen werden sollte. Aber seine Ehefrau weigerte sich. Sie wollte von diesem Jubelfest nichts wissen. Er drohte ihr, kein Wort mehr mit ihr zu reden. Sie widerstand trotzdem seinen Bitten. Da feierte er im Kreis seiner Freunde das Fest allein. Seine Frau kam nicht. Von nun ab begann ein allgemeines Schweigen. Im Anfang vergaß sich seine Frau noch manchmal und fragte ihn nach diesem und jenem, aber er antwortete nicht. So wurde auch sie allmählich

Ein neuer Armeefen

Aus einem neuen englischen »Armeefen« wird hier vor der Verteilung der Rationen an die Truppen von einem Offizier die Kostprobe vorgenommen. Die Aufnahme wurde in London gemacht. (Weltbild-Wagenborg-M.)

stumm und sprach sich mit ihren Bekannten, wenn sie etwas auf dem Herzen hatte.
 »Ja, verstehen Sie sich denn so schlecht mit Ihrer Frau?« wurde der Ehemann gefragt. »Keineswegs!« antwortete er. »Wir verstehen uns ausgezeichnet. Wir haben uns jetzt an das Schweigen so sehr gewöhnt, daß wir zum Reden überhaupt keine Lust mehr haben. Wir verstehen uns auch, ohne uns zu hören.« Das schweigende Ehepaar verlebte die Jubelfeier des »Mundstillehalte-Abkommens« in größter Fröhlichkeit. Beide unterhielten sich glänzend — nur miteinander wechselten sie kein Wort.

Einer der Frauenmörder bereits gefaßt

Den slowakischen Sicherheitsbehörden gelang, wie aus Rosenberg nach Prag berichtet wird, ein ungewöhnlicher Fang. Eine bestialische Mordtat eröffnete vor sechs Wochen eine Serie von fünf Frauenmorden im Protektoratsgebiet, von denen nun ein zweiter aufgeklärt wurde.

Man fand in einem etwa eine Zugstunde von Prag entfernten Wald die grausam verstümmelte Leiche eines schwangeren Mädchens. Der Mörder hatte seinem Opfer, um die Nachforschungen zu erschweren, das Gesicht verbrannt und die Leiche unter Reisig vergraben. Schließlich konnte nach langem Bemühen die Person der Toten festgestellt werden. Es war die 18-jährige Verkäuferin Mila Smieskova aus Rosenberg, die der Mörder nach Prag gelockt und zu einem Ausflug eingeladen hatte, um sie in einem einsamen Walde meuchlings niederzuschließen. Nachdem die Nachforschungen der tschechischen Polizei ergebnislos geblieben waren, gelang es nun der slowakischen Polizei, den Täter in der Person des Jaroslav Beran aus Prag zu ermitteln. Beran wollte vor wenigen Tagen die slowakische Grenze nach Polen überschreiten. Er wurde dabei ertappt, festgenommen und nach Rosenberg gebracht. Nach einem vergeblichen Fluchtversuch wurde Beran einem scharfen Verhör unterzogen, wobei er sich in Widersprüche verwickelte.

Jaroslav Beran ist 27 Jahre alt. Er war bis zur Auflösung der tschechischen Armee aktiver Artillerieleutnant und diente unweit des Tatortes. Er erschoss sein Opfer mit einer Dienstpistole. Bei der Vernehmung gab er an, daß er sich auf dem Wege nach Warschau zu dem ehemaligen tschechischen General Prchala befand, um ihm seine Dienste anzubieten.

Grauenhaftes Unglück

Bukarest, 22. Juni. In der Nähe der Gemeinde Bertesti ereignete sich ein grauenhaftes Unglück. Ein 13jähriger Junge geriet aus bisher noch unaufgeklärter Weise in eine Mähmaschine, deren Messer den Körper des unglücklichen Jungen buchstäblich entzweischnitten. Der Eigentümer der Mähmaschine wurde verhaftet.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

Wie China eingefreist und zur Kapitulation gezwungen werden soll

DREI PUNKTE EINES VORSCHLAGES WANG TSCHING WEIS.

Hongkong, 21. Juni. (Avala.) Havas meldet: Aus gut unterrichteter Quelle erfährt man, daß der ehemalige Unterstaatssekretär der Zentralregierung Wang Tsching Wei jüngst der japanischen Regierung vorgeschlagen habe:

1. Swatau und Pakoi zu besetzen, um die Versorgung der chinesischen Truppen vom Südwesten her zu verhindern;
2. Einen neuen Angriff im Gebiete des

Jangse zu unternehmen, um die 4. chinesische Armee abzuschneiden;

3. Schi Jan Ski und Jenan zu besetzen, um die Versorgung der Chinesen aus Rußland zu verhindern.

Wang Tsching Wei wäre sodann bereit eine neue Regierung zu bilden und dem Antikominternpakt beizutreten, mit dem Ziel im Falle eines Weltkrieges sich der Achse anzuschließen.

In 12 Tagen um die Welt

REGELMÄSSIGER PASSAGIERDIENST NEWYORK—MARSEILLE

New York, 22. Juni. Die Panamerican Airways wird ab 28. Juni den regelmäßigen Passagierdienst zwischen New York und Marseille über die Azoren und Lissabon aufnehmen. Von diesem Zeitpunkt an wird es praktisch möglich sein, bei viermaligem Umsteigen mit dem Flugzeug in zwölf Tagen rund um die Welt zu reisen, und zwar in folgenden Etappen: Von New York bis Marseille über die Azoren und Lissabon mit einer Maschine der Panamerica Airways in zwei Tagen; von Marseille nach Hongkong über Beyruth—Bagdad—Djask—Marachee—Hanei mit d. Air France in sechs Tagen; von Hongkong

nach San Francisco über die Inseln Ouan, Midway und Honolulu mit der Panamerican Airways in drei Tagen und schließlich in einem Tage mit einer transkontinentalen amerikanischen Fluglinie von San Francisco nach New York. Gegenwärtig klappen allerdings die Anschlüsse in Marignane (Marseiller Flugplatz) und in Hongkong noch nicht so recht, so daß augenblicklich noch etwa 15 Tage für die Reise rund um die Welt erforderlich sind. Aber immerhin ist auch das bedeutend schneller als der gewöhnliche Reiseweg mit Bahn und Schiff, der 60 bis 65 Tage erfordert.

England errichtet afrikanisches Singapore

STRAFLINGSKOLONIE WIRD SEEFESTE

Kapstadt, 22. Juni. Die Robben-Insel, ein Kapstadt vorgelagertes Eiland von kaum zwei Quadratmeilen Ausdehnung, wird auf Grund eines Beschlusses des südafrikanischen Verteidigungsministeriums zu einer modernen Seefestung, also einer Art afrikanischen Singapore, ausgebaut. Der Besuch der Robben-Insel seit einiger Zeit nicht nur Ausländern, sondern auch britischen Staatsbürgern ausnahmslos untersagt. Die Robben-Insel war ehemals eine berühmte Sträflingskolonie, auf der unbeschreibliche Zustände herrschten, da die Sträflinge sich von dem nähren mußten, was ihnen das Meer gab, oder was von vorbeifahrenden Schiffen über Bord geworfen und an die Insel gespült wurde. Außer Sträflingen befanden sich auch einige Hundert Wahnsinnige auf der Insel, die dort unter Verbrennen den Rest ihres Lebens ver-

mußten. Insgesamt setzte sich die Kolonie zusammen aus rund fünfhundert Regierungsbeamten, Aufsehern usw., hundert Sträflingen, vor allem Raubmördern, etwa fünfhundert Wahnsinnigen und rund hundert Leprakranken. Auch dadurch, daß an der Insel, die sich in der Nähe des Kap der Guten Hoffnung befindet, bereits zahlreiche Schiffe gestrandet sind, erhielt dieses Eiland einen üblen Ruf. Nun ist diese »Insel des Schreckens« zur Landesverteidigung von Südafrika ausersehen.

Beim Wort genommen

»Sagtest du nicht von Mister Brown, er söffe wie ein Fisch?«
 »Stimmt auch!«
 »Ich erfuhr aber, daß er Antialkoholiker ist.«
 »Nun ja — trinkt denn ein Fisch Alkohol?«

Kulturo-Chronik

Die erste Kunstausstellung in Ruße

Dieser Tage erlebte das im Drautal gelegene Ruße als erstes Dorf in Slowenien und wahrscheinlich auch in Jugoslawien seiner erste Kunstausstellung, die von den akademischen Malern L. Šušmelj und F. Golob im Sokolheim veranstaltet wurde. Für die Ausstellung wurde auch ein Katalog herausgegeben, in dem Šušmelj einige programmatische Gedanken niederlegte. Darin bezeichnet er seine und Golobs Richtung als Suchen nach einer neuen Volkskunst, die vom L'art-pour-l'artismus weit entfernt sein will.

Schon der Umstand, daß die Ausstellung in einem Dorfe abgehalten wurde, mußte das Interesse auch der breitesten Bevölkerungsschichten hervorrufen, sie blieb jedoch nicht nur ein ungewöhnlicher Versuch, sondern hatte auch einen unerwartet großen moralischen und materiellen Erfolg zu verzeichnen. Der Besuch war so groß, daß er sogar einem viel größeren Orte und selbst einer Stadt zur Ehre gereichen würde, und es wurden mehr als die Hälfte der ausgestellten Gemälde verkauft. Diese Ausstellung erbrachte den Beweis, daß derartige Veranstaltungen auch am flachen Lande möglich sind und daß sie auch in den einfachsten Volksschichten wirkliches Interesse erregen können.

Sušmelj und Golob sind zwei junge Maler, die in größeren Ausstellungen bisher noch nicht zur Geltung kamen. Die Werke, die ersterer heuer in d. Mariborer Ausstellung vorgeführt hatte, riefen kein besonderes Interesse hervor. Deshalb war die Skepsis berechtigt, mit der die Nachricht von der Veranstaltung in Ruße aufgenommen wurde. Šušmelj schreibt im Katalog, daß beide Künstler gleiche und gemeinsame Bestrebungen aufzuweisen hätten, die Ausstellung bewies jedoch, daß zwischen beiden keinerlei Stil- oder Ideenverbindung besteht. Während Šušmelj tatsächlich den Weg der »neuen Sachlichkeit« beschritten hat, verliert sich Golob noch ganz im Expressionismus, obwohl er einen Ausweg daraus und neue Entwicklungslinien sucht. Schon seine Graphik zeigt, daß bei ihm der Intellekt über die künstlerische Intuition vorherrscht. Die beiden Oele bekunden, daß der Weg zur Reise noch weit ist. Auch wären bei Golob vorteilhaftere Rahmen für seine Werke sehr am Platze.

Ganz anders Šušmelj. Man sieht ihm zwar noch die Einflüsse Zagrebs, wo er studiert hat, an, besonders in der Graphik, in Oelen und Aquarellen dagegen sucht er bereits neue, seine Wege, d. sich schon stark den Richtungen der anderen jüngsten slowenischen Maler nähern. Šušmelj ist im Gegensatz zu Golob in der Lebhaftigkeit der Farben eher geizig als verschwenderisch. Er ist auch sehr auf die Harmonie der Töne bedacht, was den Ernst, mit dem er seine Mission aufbaßt,

Unsere Kuechengeschichte

Nüßliches Salschgeld

Bankdirektor Marton lachte. Zufrieden zündete er sich eine frische Zigarre an. Die Börsenkurse hatten wieder angezogen.

Es klopfte an seiner Tür. Er rief: Her-ein!

»Smith« — las er auf einer Karte, die der Bote überbrachte —

»Smith — Direktor von der City-Bank in Chicago: Ein Kollege also? Lassen Sie ihn herein.«

Ein langer, hagerer Mann im schwarzen Rock trat ein und begrüßte ihn. Er bot ihm Platz, dann eine Zigarre und fragte nach seinen Wünschen.

»Mein lieber Herr Kollege« — fing der Fremde an — »Ich habe ein großes Geschäft mit ihnen vor. Die Konjunktur ist günstig. Hauptsache, daß uns niemand stört.«

»Nichts zu befürchten. Das ist mein Privatkonto. Doch ich will noch die Tür verriegeln. Aber stellen Sie doch ihren

Koffer ab. Sie können ihn doch nicht ewig in der Hand behalten.«

»Vorläufig nicht — denn er enthält sehr hohe Werte.«

»Nun also, womit kann ich Ihnen dienen?«

»Da sehe ich nur Pakete. Was enthalten sie?«

»Jedes ein Kilo Dynamit — und 25 sind es. Ihr Inhalt reicht dazu, das ganze Bankgebäude in die Luft zu sprengen.«

Der Bankdirektor wurde blaß. Er starrte auf die Reihen der Pakete, die alle mit der Aufschrift »Dynamit« gezeichnet waren.

»Was soll ich damit anfangen, Herr?« erhob er sich nervös.

»Halt, sitzen bleiben!« schrie sein Gegenüber. »Entweder zahlen Sie mir diese Summe oder diese Ladung hier zerreißen uns beide in Atome.«

»Also ein gemeiner Gaunertrick, schnell 100.000 Dollars zu verdienen?«

»Auf geradem Wege dauert es mir zu lange.«

»Nun gut — mein Sekretär wird Ihnen sofort —«

»Bleiben Sie sitzen, sonst — drohend erhob er den Koffer.«

»Um Gottes Willen nicht«, fiel ihm der Bankdirektor in den Arm. »Sie sollen ja das Geld erhalten. Ich habe ja von gestern noch die Summe im Tressor. Sie erlauben doch?« Schnell ging er an den Geldschrank, entnahm daraus ein Bündel neuer Banknoten und händigte sie dem Fremden ein. »Hier — bitte zählen Sie nach.«

»Nicht nötig, Mister Marton, — Ihnen glaub' ich das auch so.«

Mit Schmunzeln steckte er das Geld in seine Tasche und schüttelte dem Direktor warm die Hand. »Mein Auto wartet unten. Aber sorgen Sie, daß mir niemand folgt — ich werfe ihm sonst den Koffer vor die Füße.«

»Mein Wort darauf — es wird Ihnen niemand folgen.«

»Adieu, verehrter Herr Kollege. Es war mir ein Vergnügen.«

»Offen gesagt, mir auch«, entgegnete lächelnd der Direktor.

Der Fremde riegelte die Tür auf und war

im Augenblick verschwunden.

Marton rief ins Telefon: »Portier, wenn der Mann im schwarzen Anzug nochmals wiederkommt, so lassen sie ihn sofort verhaften.«

Die Seitentür ging auf und eine schöne Frau, sehr elegant, trat ein.

»Nun, Edward, bist Du fertig? Wir wollen doch zur Ausstellung.«

»Ja, teure Gattin, setze Dich zuerst, ich will Dir nur erzählen, was eben vorgefallen ist.«

Kaum hatte er geendet, als sie ängstlich fragte: »Und Du hast ihm das Geld gegeben?«

»Was blieb mir weiter übrig: 100.000 Dollars in einzelnen Tausendern.«

»Um Himmelswillen — Edward!«

»Nun tröste Dich, die Scheine waren falsch!«

»Was sagst Du — falsch?!«

»Ein jeder trägt das Wasserzeichen: »Vorsicht — gestohlen!«

»Wo hast Du sie denn her?«

»Für solche Fälle eigens anfertigen lassen. Sobald der Mann den ersten Schein ausgibt, fängt er sich in der eigenen Falle!«

Sich vor Lachen schüttelnd, bestiegen sie das Auto.

dartut. Man sieht ihm an, daß er ein guter Beobachter ist, daß er die Motive studiert und Sinn für zeichnerische und Farbenkompositionen besitzt. Unter den ausgestellten Aquarellen ist sein »Motiv aus dem Graben« jedenfalls das beste, während unter den Oelen die »Ruße-Landschaft 3« den ersten Rang einnimmt, wo der kompositorische und Ton außerordentlich geglückt erscheinen. Die Veranstaltung zeigte, daß dieser junge Künstler sehr viel Talent besitzt und unter den jüngsten Künstlern Sloweniens sicherlich bald eine beachtliche Stellung einnehmen wird.

* Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung und den dadurch hervorgerufenen Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers angenehme Erleichterung.

Reg. br. 30.474/35.

Aus Ptuj

p. **Viehmarkt.** Auf den am 20. d. stattgefundenen Rindermarkt wurden aufgetrieben 98 Ochsen, 323 Kühe, 19 Stiere, 20 Jungochsen, 115 Kälber, 119 Pferde und 9 Fohlen, zusammen 703 Stück, wovon 279 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3.75—4.25, Kühe 2.25—3.75, Stiere 3—4, Jungochsen 3.50—3.80, Kälber 3.25—5 Dinar pro Kilogramm, Pferde 570—4.700, Fohlen 800—2.200 Dinar pro Stück. — Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt am 21. d. betrug 261 Schweine, wovon 84 St. abgesetzt wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 80—120 Dinar pro Stück, Mastschweine 7.50—7.75 u. Zuchtschweine 6.50—6.75 Dinar pro Kilogramm.

p. **Der gestohlene Ochse.** Am gestrigen Viehmarkt erstand der Besitzer Mathias Verhovšek aus Lancova vas einen Ochsen um den Preis von 3000 Dinar. Verhovšek suchte auf dem Heimwege ein Gastlokal in der Ormoška cesta auf und band den Ochsen vor dem Gasthof an, doch war dieser, als Verhovšek seinen Weg fortsetzen wollte, indessen spurlos verschwunden. Mit dem mysteriösen Verschwinden des Ochsen beschäftigten sich jetzt Polizei und Gendarmerie.

p. **Buschenschank »Annahof« (Vinzenz Glatz) ab 22. d. geöffnet.**

p. **Im Stadtkino** gelangt Samstag u. Sonntag der große Landschaftsfilm »Aliska« zur Vorführung. Im Beiprogramm ein Kulturfilm und die neue Wochenschau.

Radio-Programm

Freitag, 23. Juni.

Ljubljana, 12 Pl. 13.20 Werke slow. Komponisten. 18 Für die Frau. 18.40 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Vokalkonzert Frl. Majda Lovše-Dugan. — Beograd, 17 Konzert. 18.20 Jazz. 19.30 Nationalvortrag. 20 Vokalkonzert. 20.20 »Die verdächtige Person«, Hörspiel von Branislav Nušić. — Sofia, 18 Militärmusik. 19.15 Klavierkonzert. 19.50 »Turandot«, Oper von Puccini. — Beromünster, 19.05 Konzert. 20.40 Bunter Abend. — Budapest, 17.40 Konzert. 19.25 Chorkonzert. 20.30 Opernmusik. — Leipzig, 19 Bunte Musik. 20.15 Konzert. — Mailand, 19.25 Konzert. 21 Sinfoniekonzert. — London, 19 Konzert. 20 Kammermusik. 21 Tanzmusik. — München, 19 Lieder. 20.15 Vokal- und Instrumentalkonzert. — Paris, 19.30 Pl. 20.30 Sinfoniekonzert. — Prag, Kammermusik. 19 »Die Zauberpflöte«, Oper von Mozart. — Rom, 19.20 Pl. 21 Kammermusik. — Strasbourg, 20.15 Kirchenmusik. 21.15 Volksmusik. — Wien, 16 Konzert. 18.40 Bauernmusik. 20.15 Blasmusik. 21 Solistenabend.

Pedantisch.

»Wie spät ist es, Lina?«

»In zehn Minuten sechs Uhr, Herr Professor.«

»Lina, ich will nicht wissen, wie spät es in zehn Minuten sein wird, sondern ich möchte wissen, wie spät es jetzt ist!«

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 22. Juni

25—40 Millionen Dinar Hochwasserschäden in Slowenien

HILFE DES STAATES UND DES BANATS DRINGEND ERFORDERLICH.

Nach Mitteilungen der Banatsverwaltung haben die heurigen Hochwasserschäden, die mit etwa 100 Millionen Dinar beziffert wurden, glücklicherweise geringere Ausmaße angenommen. Es liegen bisher zwar nur teilweise Berichte vor, doch ist aus ihnen schon jetzt ersichtlich, daß sich die Schäden auf mindestens 25 Millionen Dinar belaufen. Es ist anzunehmen, daß sich diese Ziffer nach Abschluß der Feststellungen noch etwas erhöhen wird, doch dürfte die Summe von 40 Millionen nicht überschritten werden.

Die meisten Schäden verursachten die drei Ueberschwemmungen, die große Teile Sloweniens heimgesucht haben, auf den Feldern, an den Straßen und Brücken und an zahlreichen Baulichkeiten, von denen

eine ganze Reihe gefährliche Sprünge ertitt oder gar zum Einsturz gebracht wurde.

Es werden bedeutende Summen zur Verfügung gestellt werden müssen, um der betroffenen Bevölkerung das Uebertreten der Katastrophe zu ermöglichen. Die vorjährigen Hochwasserschäden waren bedeutend geringer als die heurigen, und doch brachten der Staat und das Banat an Unterstützungen fast sechs Millionen Dinar auf. Heuer werden die Mittel, die zur Unterstützung der von den Elementarschäden betroffenen Bevölkerung votiert werden müssen, bedeutend größere Ausmaße annehmen. Auch die Steuern werden ausgiebig abgeschrieben oder gekürzt werden müssen.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Teilweise leicht bewölkt, größtenteils sonnig. Ansteigen der Temperatur. Lokale leichte Gewitterbildungen nicht ausgeschlossen.

Der Wunschzettel unserer Kaufleute

Anläßlich des dieser Tage in Murska Sobota abgehaltenen Kongresses des Verbandes der Kaufleutevereinigungen Sloweniens haben die Kongreßteilnehmer ihre Forderungen in einer umfangreichen Resolution zusammengefaßt, in der u. a. ausgeführt wird: Was den Devisenhandel anbelangt, ist die freie Kursbildung und besonders die freie Verfügung der Exporteure über die erhaltene Valuta zu gestatten, wobei auch die Kompensationsgeschäfte im freien Kursverkehr zuzulassen sind. Der Modernisierung der Straßen in Slowenien ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. In erster Linie ist die Herrichtung der Straßen Ljubljana—Maribor und Ljubljana—Sušak zu beschleunigen, bzw. in Angriff zu nehmen. Der Telephonverkehr ist auszugestalten, besonders durch Errichtung neuer Linien und automatischer Zentralen. Am Lande sind die Gebühren und die Installationskosten zu senken. Die Lokalbahn Poljčane—Konjice—Zreče ist zu normalisieren und bis Zgornji Dolič zu verlängern, wodurch ein Anschluß an die Bahn Celje—Velenje—Dravograd gewonnen würde. Den Anschaffungs- und Konsumgenossenschaften sind die verschiedenen Privilegien zu entziehen; sie sind in der Frage der Belastung den übrigen kaufmännischen Betrieben gleichzustellen. Auch die Verkaufsstellen dieser Genossenschaften sollen unter das Gewerbegesetz fallen. Das Gewerbegesetz ist unbedingt zu novellieren; bei der Ausarbeitung der Bestimmungen über das Hausiererwesen sind die Forderungen der Kaufmannschaft zu berücksichtigen. Der Bekämpfung des Pflüschereiwesens ist seitens der Behörden erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Die Organisationen der Kaufleute sollen eigene Kontrollorgane anstellen, denen amtlicher Charakter zugesprochen werden muß. Die Forderungen des Handelsstandes in der Frage der Schulbücher und Lehrmittel sind zu erfüllen. Den Schülern ist die freie Auswahl der Bücher und Lehrmittel zu überlassen. Der Salzverkauf im Großhandel ist zu reorganisieren und das Erträgnis beim Kleinvertrieb zu erhöhen. Bei der Ausarbeitung der Banatsvorschläge sind die Banatsverbrauchssteuern entsprechend zu

regeln und mit den Preisen der bezüglichen Artikel in Einklang zu bringen. Der Beschäftigung von Ausländern ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden; sie ist mit den Interessen der Volkswirtschaft in Einklang zu bringen. Bei der Erteilung der Staatsbürgerschaft und der Gemeindegewaltigkeit an Ausländer ist rigoros vorzugehen.

m. **Aus dem Postdienst.** Der Postbeamte Erwin Kolbezen wurde von Maribor nach Smartno a. P. versetzt.

m. **Abendkonzert im Stadtpark.** Heute, Donnerstag abends (von halb 21 bis 22 Uhr) konzertiert im Stadtpark die Musikkapelle der Eisenbahnarbeiter und -angestellten unter der Leitung des Kapellmeisters Max Schönherr.

m. **Die Jubiläumfeier der Sektion Maribor des Alpenvereines,** die für Anfang Juli anberaumt war, wird erst am 10. September bei der »Mariborska koča« abgehalten werden.

m. **Ehrentafel für einen verdienten Bergsteiger.** Der Slowenische Alpenverein wird seinem verdienten Mitglied Alois Knafelc vor der Hütte bei den Triglavseen eine Ehrentafel errichten, deren Enthüllung für den 2. Juli vorgesehen ist.

m. **Mariborer Stadtgemeinde ermöglicht 182 Kindern Aufenthalt in den Ferialkolonien.** Wie alle Jahre, wird auch heuer die Stadtgemeinde auf ihre Kosten eine Anzahl von Kindern in die Ferialkolonien entsenden. Insgesamt werden 182 Kinder auf eines ärztlichen Gutachtens dieser großzügigen charitativen Aktion unserer Stadtgemeinde teilhaftig werden; hievon werden 110 Kinder in das Königin Maria-Ferialheim am Bachern und 72 ans Meer in die Ferialkolonie der »Jadranska strža« in Bakar bzw. des Roten Kreuzes in Kaštel Lukšić entsandt werden.

m. **Alle Alpenvereinsstütten in Slowenien geöffnet.** Am 28. d. M. werden die letzten Alpenvereinsstütten in den Julischen Alpen ihren Betrieb aufnehmen, sodaß nunmehr alle Berghütten in Slowenien geöffnet sein werden. Der »Triglavski dom« auf der Kredarica wird bereits ab 24. d. bewirtschaftet sein.

m. **Eine Theaterausstellung** wird heuer im Rahmen der Mariborer Festwoche vom Regisseur J. Kovič arrangiert werden. Die Vorarbeiten wurden bereits aufgenommen.

m. **Hygieneausstellung in Marenberg.** Die im Sokolheim in Marenberg eingerichtete Hygieneausstellung wurde dieser Tage abgeschlossen. An den durch eine Reihe von Filmen veranschaulichten Vorträgen beteiligten sich zahlreiche Besucher von nah und fern. Mit Rat und Tat

stand den Interessenten die Schutzschwester Angela Boškini bei, die so manches arme Kind mit einer schönen Gabe überraschte. Gleichzeitig wurde die Milchaktion abgeschlossen. Zur Verteilung kamen insgesamt 4648 Portionen Milch und Brot.

m. **Ein Vortrag für Imker** findet Sonntag, den 25. d. um 14 Uhr beim Bienenhaus des Vorsitzenden des hiesigen Bienenzuchtvereines Otto Črepinko am Gutsbesitzer Kuhn-Tausch in Razvanje statt. Den Vortrag wird der Referent der Banatsverwaltung Okorn aus Ljubljana halten, der jedermann auch praktische Ratschläge erteilen wird. Der Vortrag findet bei jedem Wetter statt.

m. **Firmung in der Sann ertrunken.** In Ljubno ertrank am Montag nachmittag der 11jährige Besitzerssohn Silvester Ročnik. Der Knabe, der tagedarauf zur Firmung gehen sollte, schlug beim Sprung in die Sann derart unglücklich auf einen Felsen auf, daß er bewußtlos unterging. Seine beiden Schwestern, die ihm zu Hilfe geeilt waren, konnten ihn nunmehr tot ans Ufer bringen.

m. **Der Dienstbotenbund** hält am Sonntag, den 25. d. um 16 Uhr in seinen Räumen in der Gledališka ulica 4 seine Jahreszusammenkunft ab, worauf alle Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

m. **Tod unter der Lokomotive.** Auf der Strecke Ljubljana—Rakek ereignete sich gestern ein tödlicher Unfall. Unweit der Station Gorčica wurde der aus der Umgebung von Ptuj stammende Hilfsarbeiter Josef Markovič, der erst kürzlich bei der Bahnerhaltungssektion Beschäftigung gefunden hatte, von der Lokomotive des Morgenpersonenzuges überrascht und zur Seite geschleudert. Markovič blieb mit zertrümmerter Schädeldecke auf der Stelle tot liegen.

m. **Lebensmüder auf der Reichsbrücke.** Auf der Reichsbrücke spielte sich gestern abends ein aufregender Zwischenfall ab. Mitten auf der Brücke hielt der 41jährige Fiaker A. K. plötzlich seinen Wagen an, sprang vom Bock und versuchte sich vor den Augen der zahlreichen Passanten in die Drau zu stürzen. Der Wachmann konnte mit Hilfe einiger beherzter Passanten das Vorhaben des Mannes vereiteln und ihn nach Hause bringen.

m. **Ein Damenfahrrad** wurde gestern der Besitzerin Elisabeth Mihelič in Pobrežje gestohlen. Das Rad Marke Brandenburg, ist mit der Evidenznummer 128790 gekennzeichnet.

m. **Prekmurje ladet ein!** Der »Putnik« fertigt zum Besuch der Prekmurje-Woche in Murska Sobota mehrere Sonderautobusse ab. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 50 Dinar. Es empfiehlt sich, die Anmeldung unverzüglich vorzunehmen.

m. **Tödliche Folgen eines Unfalles.** Wie berichtet, wurde kürzlich in Tinje bei Slov. Bistrica der 56jährige Besitzer Gregor Špes von einem gefällten Baumstamm zu Boden gedrückt, wobei er schwere Innenverletzungen erlitt. Der Mann ist gestern im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.

m. **Die strenge Hundekontumaz in Pobrežje aufgehoben.** Wie das Gemeindeamt von Pobrežje verlautbart, wurde mit heutigem Tage die seinerzeit im Bereiche von Pobrežje verhängte verschärfte Hundekontumaz wieder aufgehoben.

m. **Wetterbericht.** Maribor, 22. Juni, 9 Uhr: Temperatur 22,6, Luftdruck 733,5, windstill. Gestrige maximale Temperatur 25,5, minimale 14,7. — Wettervorhersage: Etwas bewölkt, warmes Wetter mit lokalen Gewitterbildungen.

m. **Unfallschronik.** In Podova fiel der 18jährige Besitzerssohn Stanko Stangler vom Kirschbaum und blieb mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen. — Unweit von Marenberg kam der 32jährige Tischlermeister Ferdinand Koren auf einem steilen Straßenabschnitt mit dem Fahrrad infolge Versa-

gens der Bremse zum Sturz und trug hierbei schwere Kopfverletzungen sowie einen linken Beinbruch davon. — In Zg. Korena wurde die 9jährige Besitzerstochter Milka Ornik von einem Bretterstoß begraben, wobei sie schwere Quetschungen am linken Bein erlitt. — Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

b. Wirtschafts-Dienst. Wochenzeitschrift für den Welthandel und die Weltwirtschaft, Nr. 24. Herausgegeben vom Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv. Preis pro Nummer 1 RM.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde — Waldgottesdienst. Sonntag, den 25. Juni, soll bei günstiger Witterung um 9 Uhr am Freienberg in Lisce ein Waldgottesdienst stattfinden. Abmarsch um 8 Uhr vom Sannsteg. Bei ungünstigem Wetter finden die Gottesdienste in der gewohnten Ordnung in der Christuskirche statt. Am 28. Juni wird um 8 Uhr der Schulgottesdienst und um 9 Uhr der Festgottesdienst anlässlich des Staatsfeiertages abgehalten.

c. Ratsherrensitzung. Freitag, den 23. Juni, findet um 18 Uhr eine öffentliche Ratsherrensitzung im Gemeinderatssaale des Rathauses statt.

c. Tennismeisterschaft. Wenn jemand »andere Saiten« aufzieht, so hat er sich allerhand vorgenommen. Wenn die Tennisspieler an ihren Schlägern andere Saiten aufziehen, ist das ein Zeichen dafür, daß die Zeit der höchsten wettkämpferischen Aktivität vor ihnen steht und sie sich mit einwandfreiem und leistungsfähigem Sportgerät dafür bereithalten. Die Tennis-Spiele um die Meisterschaft der Stadt Celje beginnen Donnerstag, den 22. Juni um 16 Uhr im Stadtpark (Tennisplatz des Sportklubs Celje). Für die Farben des Athletik-Sportklubs kämpfen Karl Skoberne und Robert Kreil.

c. Brückenbau in Nazarje. Wohl jeder hier in Celje kennt die Ortschaft Nazarje hinter Mozirje im Sanntal mit der Marienburg, der zweitürmigen Wallfahrtskirche mit dem lustschloßartig angebauten Franziskanerkloster und dem modernen Sägewerk. Dort wird nun eine neue Eisenbetonbrücke über die Sann errichtet, 55 Meter lang und samt dem vorgesehenen Gehsteig sechseinhalb Meter breit. Die Tragfähigkeit wird 18 Tonnen betragen. Zur Zeit sind beim Brückenbau über 50 heimische Arbeiter beschäftigt. Bisher gibt es von Celje sannaufwärts nur zwei Eisenbetonbrücken, eine in St. Peter, die andere in Letuš; beide stammen noch aus der Vorkriegszeit.

c. Zinkhütte A. G. in Celje. Bei einem Stammkapital von 3 Millionen Dinar und 11.45 Millionen Dinar Bilanzsumme wurde im Jahre 1938 ein Bruttogewinn von 8.45 Millionen Dinar ausgewiesen und ein Reingewinn von 0.13 Millionen Dinar, wobei der Gewinnanteil des Staates von 0.19 Mill. Din schon berücksichtigt ist.

c. Kuban-Kosaken — reitende Teufel. Wer für den Reitsport begeistert ist, wird bei den Vorführungen der Kuban-Kosaken, die seit Dienstag in Celje sind, ganz auf seine Rechnung kommen. Wie der Leibhaftige stürmen sie auf ihren edlen Pferden über den Rasen, treiben die tollsten Reiterkunststücke, sich überschlagend, über das Pferd flankend, kopfstehend und all dies in wildestem Galopp. Dann wieder führen sie ihre tollen Kosaken- und Schwertertänze auf. Die Kuban-Kosaken sind uns ja nicht mehr fremd. Trotzdem aber besucht man sie immer wieder gern, um ihre hervorragende Reitkunst von Neuem bewundern zu können. (hp.)

c. Ein Grauen erfüllt die Bewohner unserer Stadt, die in diesen Tagen nichts anderes zu besprechen haben, als den gräßlichen Doppelmord im lieblichen Gasthaus an der Sannbrücke in Levec mit der kühlen Weinlaube davor, wo ein Gläschen Wein dem Wandersmann oder Badausflügler besonders gut mundet. Es ist höchste Zeit, daß unser Sanntal, in welchem sich Raubüberfälle und Raubmorde in letzter Zeit ganz erschreckend häufen, endlich von diesen Bestien, die vor keiner Scheußlichkeit zurückschrecken, gründlich gesäubert wird. Nicht weit vom Einkehrgasthaus an der Levecer Brücke

Großer Brandschaden am Draufeld

ZWEI BAUERNGEHÖFTE EINGESCHERT — EIN PYROMANE AM WERKE?

Das Draufeld wurde in der vergangenen Nacht wiederum von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Da die Brandursache auch diesmal völlig in Dunkel gehüllt ist, besteht der Verdacht, daß wiederum ein Pyromane am Draufeld sein Unwesen treibt.

Kaum hatten sich die Leute in Hajdovše, einer Ortschaft nächst Slovenj vas am Draufelde, zur Ruhe begeben, als sie von einer mächtigen Feuersäule, die sich drohend gegen den nächtlichen Himmel aufbäumte, aus dem Schlaf gerissen wurden. Ehe man noch etwas unternehmen konnte, hatten die Flammen das Wohn- und Wirtschaftsobjekt des Besit-

zers Anton Zupanič in Asche gelegt. Das Feuer griff von hier auf die Objekte des Nachbarn Franz Kranjč über und vernichtete auch diese. Die aus Gerečja vas und Hajdina herbeigeilten Feuerwehren sowie die Stadtwehr aus Ptuj hatten schwere Arbeit, um den Brand, der eine Zeitlang die ganze Ortschaft bedrohte, zu lokalisieren. Dem Feuer fielen überdies die ganze Heufechung sowie zwei Schweine zum Opfer. Der Schaden beträgt mehr als 60.000 Dinar, der nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Die Gendarmerie hat ihre Recherchen eingeleitet, um dem verbrecherischen Brandleger auf die Spur zu kommen.

Nun „wendet sich das Blatt!“

SOMMERANFANG STEHT IM KALENDER. — FOLGT AUCH DAS WETTER DEN BAUMEN? — ALTE WETTERREGELN NEU ERFORSCHT.

In diesem Jahre stehen wir vor der Tatsache, daß der Sommeranfang vom 22. Juni, der allerdings nur einen astronomischen Begriff darstellt, bereits im Mai erfolgte, denn seit dem letzten Maidrittel haben wir in ganz Europa eine Witterung, die nach den üblichen klimatischen Begleiterscheinungen erst Ende Juni bzw. im Juli zu erwarten war. Bereits der Mai hat eine Durchschnittstemperatur gebracht, die für einen Mittsommermonat normal ist und der bisherige Juni leistete auch an Hochsommerwetter mit Hundstagshitze allerlei. Wenn daher jetzt im Kalender der Sommeranfang verzeichnet wird, so ist der Witterungscharakter schon seit Wochen diesem Zeitpunkt voraus und auch die Entwicklung der Saaten und Vegetationsformen hat einen Stand, wie man ihn erst im Laufe des Juli erwarten konnte.

Von der Periode zwischen dem 22. Juni und dem Julibeginn sagt man, daß sich in ihr »das Blatt wende«, indem nämlich die Blätter unserer Laubwälder die Rückseite zur Vorderseite machen. Diese altbekannte Naturerscheinung überträgt man unwillkürlich auf das Wetter, das ebenfalls in diesem Zeitabschnitt sich »wendet«, also einen anderen Charakter annimmt. In diesem Zusammenhang interessieren die mancherlei Regeln, die sich mit dem Sommeranfang und den bekannten Bauernsprüchen vom Johannistag und Siebenschläfer verbinden.

Mit der Tatsache, daß am 22. Juni astronomischer Sommersanfang ist, verbinden sich für das Wetter keine an den Tag gebundenen Folgen, da der sommerliche Wettercharakter schon seit längerer Zeit im Gange ist. Dennoch sind die Tage des letzten Junidrittels von einer besonderen Bedeutung für das Wetter und nicht ohne Grund hat der Volksglaube mit Daten wie dem Johannistag am 24. Juni und Siebenschläfer am 27. Juni Bauernregeln verbunden, die sich formal zwar nur auf diese beiden Tage beziehen, in Wirklichkeit jedoch einen mindestens zehntägigen Zeitraum umfassen, während dem sich das Sommerwetter zu »setzen« beginnt, um sich entweder für einen schönen oder einen schlechten Sommer zu entscheiden. Beim Uebergang zum unfreundlichen Sommer pflegt die Hundstagsperiode gewöhnlich auszufallen, während die Entwicklung zum Schönwetter einen Abschnitt besonders hoher Wärme erwarten läßt, wie es zuletzt noch im vorigen Sommer der Fall war. In diesem Jahre ist die Frage besonders kritisch, da wir nicht nur regelrechtes Sommerwetter, sondern auch schon Hundstagshitze hatten.

Die Bauernregeln des letzten Junidrittels besagen, daß das Wetter des 24. bzw. 27. Juni das Wetter der kommenden Juli- und Augustwochen sein werden. Wir finden hier die charakteristische Begrenzung von Wetterregeln auf 24 Stunden, die an sich nicht richtig ist, weil sich Umgestaltungen der Großwetterlage nicht in dem kurzen Zeitraum von nur 24 Stunden abspielen können. Wenn man aus diesen Wetterregeln den ursprünglichen brauchbaren Kern anwenden will, so muß man den ganzen Abschnitt des letzten Junidrittels als »Krisenzeit« betrachten, in der das Sommerwetter nach irgendeiner Richtung sich entscheidet. Dabei ist die Entwicklung so zu verstehen, daß eine in diesen kritischen Tagen beginnende tiefgreifende Wetterumgestaltung, die nicht auf bloße lokale Gewitterstörungen oder eine befristete Aufheiterung sich gründet, zum Dauerzustand wird.

Die bekannten Bauernregeln sind durchweg aus dem äußerlichen Wettereindruck entwickelt worden. In der Zeit, als die Wetterregeln entstanden, gab es keine meteorologische Wissenschaft im heutigen Sinne, die die Erklärung bestimmter Wettervorgänge und insbesondere die Vorhersage der weiteren Gestaltung nach dem Wesen der Atmosphäre ermöglichte, sondern der Mensch bildete aus der Erfahrung, daß in der Zeit gegen Ende Juni fast regelmäßig das Wetter eine bestimmte Grundform annahm, die erst allmählich auf bestimmte Kalenderdaten festgelegt wurde. Welche Gründe dazu geführt haben, ist heute schwer zu sagen. In vielen Fällen mag das Bestreben, durch eine reimartige Formulierung wie mit dem 27. auf Siebenschläfer oder eine Verbindung mit einem bekannten Heiligennamen wie Johannes, die Erfahrungsregel besser in Erinnerung zu behalten, ihre Festlegung auf bestimmte Tage geleitet haben. Erst die Erkenntnisse der meteorologischen Wissenschaft haben die auf bestimmte Tage begrenzten Wetterregeln wieder zu ihrer ursprünglichen sinnvollen Auslegung verholfen.

Von diesen Gesichtspunkten aus sind also die kommenden »kritischen« Tage des 24. und 27. Juni zu beurteilen, an denen nicht nur jeder Bauer, sondern auch der an seine Ferien interessierte Städter gepannt zum Himmel schaut. Natürlich nicht in dem Sinne, daß es nun sieben Wochen regnen muß, weil gerade am 27. Juni ein Gewitter niederging, während man sich im benachbarten Ort frohlockend die Hände reibt, weil dort das Gewitter vorbeizog und darum sieben Wochen Sonnenschein und Wärme herrschen werden!

wurde erst im letzten Herbst ein Hausierer erschlagen und der Leichnam in die Sann geworfen — eines einzigen Dinars wegen! Der grauenhafte Doppelmord in Sešče bei Sv. Pavel, wo ein Greisenehepaar abgeschlachtet wurde, wie man es sich kaum scheußlicher vorstellen kann, ist noch immer ungeklärt, obwohl seither bereits über drei Monate verstrichen sind. Auf Allerheiligen geht der Raubmord an

der Vogljajna in Čret bei Celje durch Georg Zabukošek zurück — man schaudert über die Rohheit dieses Mannes, der nach einem Austausch von Zärtlichkeiten seiner Geliebten Gift einflößte, sie darnach würgte und ihr den Hals zuschnürte, damit sie endlich einmal tot war. Das Urteil des Kreisgerichtes lautete auf Tod durch den Strang. Der Raubmörder aber hat Berufung eingelegt. Er wird doch

Ion-Hino

Burg-Tonkino. Der große Nordlandfilm »Der weiße Tod« (Nordlicht) aus dem Leben der norwegischen Eisbärjäger. Wunderbare Landschaftsaufnahmen aus dem ewigen Eis Grönlands und den norwegischen Fjorden. In den Hauptrollen Hilde Sessak, Ferdinand Marian, Renne Delgten und Otto Wernicke. Ein Film, dessen Kulturwert überzeugend ist. — Es folgt der Gesellschaftsfilm »Rote Orchideen« mit Olga Čehova, Camilla Horn und Hans Hans Schönhals. In Vorbereitung der Monumentalfilm »König aller Könige«.

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag die schwungvolle Operette »Das bezaubernde Spiel« (Immer wenn ich glücklich bin) mit Martha Eggerth. — Ab Freitag der grandiose französische Spitzenfilm »Der Herr der Sahara«, der mit der Goldmedaille ausgezeichnet und der unter dem Ehrenschatze der Marschälle Petain und Franchet d'Esperey gedreht wurde.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Spionin Suzy«, ein fabelhafter Spionagefilm aus dem Weltkrieg. Ein verwegenes Abenteuer folgt dem anderen und entrollt dem gespannt lauschenden Zuschauer eine Bildfolge der gewagtesten Unternehmungen hinter den Kulissen des Weltkrieges. Das in eine große Spionagegeschichte verwickelte, bildsaubere junge Mädchen wird von der unverglichen Jean Harlow gegeben, während die Rollen der Jugendhelden von Franchot Tone und Cary Grant geteilt werden.

Apothekenachdienst

Bis zum 23. Juni versehen die **Sv. Arah-Apotheke** (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die **Margalenen-Apotheke** (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

hoffentlich keine Gnade finden, denn auch die Herren Mörder kennen keine Begnadigung. Man erinnert sich an den Ausspruch jenes französischen Abgeordneten bei einem Antrag zur Abschaffung der Todesstrafe, welcher meinte: »Abschaffung der Todesstrafe — ja, aber die Mörder mögen damit beginnen.«

c. Mitteilung der Steuerverwaltung. Das Steueramt in Celje macht darauf aufmerksam, daß auf Grund des Artikels 19 des Finanzgesetzes für 1939-40 ab 1. Juli 1939, durch zehn Jahre, von sämtlichen Steuerpflichtigen, die irgend einer Art direkter Steuern unterliegen (Bodensteuern, Haussteuer, Erwerbssteuer, Gesellschaftssteuer, Rentensteuer, Dividendensteuer und Angestelltensteuer) ein Spezialbeitrag für die Landesverteidigung eingehoben wird. Zur Kontrolle des ordnungsgemäßen Abzugs des Spezialbeitrages und der ordnungsgemäßen Anwendung der Skala haben alle Steuerpflichtigen mit drei, vier oder mehreren Kindern unter 21 Jahren dieselben mit genauer Namens- und Geburtsdatennennung dem Steueramte anzumelden; bei Kindern, die bereits gestorben sind, sind auch noch die Sterbedaten anzugeben.

c. Verkehrsunfall. In Slovenjgradec stieß ein Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer, ein 14 Jahre alter Schlosserlehrling, erlitt einen Schädel- und Kieferbruch und war auf der Stelle tot.

c. Kino Dom. Heute, Donnerstag zum letzten Male »Die Geschichte einer Sünde«. Ab Freitag der musikalische Großfilm »Intermezzo«.

c. Kino Metropol. Donnerstag und Freitag Olga Tschechowa in dem Film, den Sie sehen müssen: »Unter Ausschluß der Öffentlichkeit«, ein Film, der zum Herzen spricht. Spannende Handlung und schauspielerische Meisterleistungen mit Svetislav Petrovič und Sabine Peters. In deutscher Sprache.

»Welches Datum haben wir heute?« fragte der Mathematikprofessor seine Frau.

»Ich weiß es nicht genau, aber auf deinem Schreibtisch liegt ja die Zeitung.«

Der Professor wurde nervös: »Das ist ja die gestrige!«

Wirtschaftliche Rundschau

Bildung eines Devisenausschusses

Wie aus Beograd gemeldet wird, hat der Ministerrat auf Grund des Paragr. 113 des Finanzgesetzes für 1939-40 auf Vorschlag des Finanzministers eine Verordnung betreffs Bildung eines Devisenausschusses bei der Nationalbank des Königreiches Jugoslawien erlassen. Nach dieser Verordnung ist der Finanzminister ermächtigt, durch Erlaß ei-

nen besonderen Devisenausschuß bei der Nationalbank zu bilden und dessen Wirkungskreis festzustellen. Der Finanzminister ist ferner ermächtigt, auf Vorschlag des Devisenausschusses bei der Nationalbank ein Reglement für den Devisen- und Valutenverkehr zu erlassen. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in den »Službene Novine« in Kraft.

Börsenberichte

Zagreb, 21. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 464—465, 4% Agrar 82—0, 6% dalmatinische Agrar 85.50—147.14, New York 4384.25—4444.25 (54.57.91—5517.91), Zürich 995—1005 (1237.02—1247.02), Mailand-Triest 231.85—234.95, Prag 149.45X150.95, Amsterdam 2337.20—2375.20 (2907.44—2945.44), Berlin 1770.62—1788.38, Brüssel 748.50—760.50 (931.10—943.10); deutsche Clearingschecks 14.30, tschechische Clearingschecks 1.52.

Ljubljana, 21. Juni. London 206.12—209.32 (im freien Verkehr 256.40—259.65), Paris 116.40—118.70 (144.84—147.14), New York 4384.25—4444.25 (54.57.91—5517.91), Zürich 995—1005 (1237.02—1247.02), Mailand-Triest 231.85—234.95, Prag 149.45X150.95, Amsterdam 2337.20—2375.20 (2907.44—2945.44), Berlin 1770.62—1788.38, Brüssel 748.50—760.50 (931.10—943.10); deutsche Clearingschecks 14.30, tschechische Clearingschecks 1.52.

Privatclearing mit Böhmen-Mähren eingestellt

Beograd, 21. Juni. Wie bekannt, hat man Mitte des letzten Monats den amtlichen Clearing zwischen Jugoslawien und Böhmen-Mähren eingestellt und den Privatclearing eingeführt.

Bei den Wirtschaftsverhandlungen in Köln wurde dieser Tage ein Einvernehmen erzielt, das sich auf den Kurs der tschechischen Krone und auf die Sicherstellung der jugoslawischen Forderungen im Protektorat bezieht. Dabei wurde beschlossen, daß der Ueberschuß der jugoslawischen Ausfuhr nach Böhmen-Mähren über die jugoslawische Einfuhr aus diesem Lande für die Bezahlung gewisser jugoslawischer Staatsverpflichtungen gegenüber der ehemaligen Tschechoslowakei verwendet werden soll.

Auf Grund dieses Abkommens hat die jugoslawische Nationalbank nunmehr den Privatclearing eingestellt und ist wieder auf den amtlichen Clearing übergegangen. Der Privatclearing funktioniert ab heute nicht mehr.

Interne Dinare

Die freien Dinarbeträge ausländischer Gläubiger, die vor dem Jahre 1932 zustande kamen, werden in interne Dinare umgewandelt werden.

Beograd, 21. Juni. Der jugoslawische Finanzminister hat einen Beschluß folgenden Inhalts erlassen:

»Alle Dinarforderungen von Ausländern, die als besondere Kategorien geführt werden, und zwar nach Punkt 2 des Dekrets des Finanzministeriums Nr. 37250/II vom 28. März 1932 und Punkt 1 des Dekrets Nr. 72.400/II vom 18. Juni 1932, werden in Zukunft als »interne Dinare« zu führen sein.«

Diese freien Dinare rühren in der Tatsache von ausländischen Forderungen her, die vor der Erlassung der Devisenverordnungen vom 7. Oktober 1931 bestanden. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, gibt es solche Beträge in einer Gesamthöhe von 50—60 Millionen Dinar. Diese Beträge waren bisher auf verschiedene Rechnungen bei der Nationalbank gebunden. Jetzt werden sie auf die Rechnung der internen Dinare übertragen und demzufolge für die Favorisierung der Ausfuhr nach den Devisenstaaten verwendet werden können.

Damit im Zusammenhang hat die Nationalbank ein Rundschreiben erlassen, in welchem unter anderem folgendes erwähnt wird:

»Es werden bei dieser Gelegenheit die zu Devisengeschäften ermächtigten Bankgeschäfte darauf aufmerksam gemacht, daß bei jedem Ansuchen um eine Genehmigung für die Verwendung von »interne« Dinaren angegeben werden muß, von wo diese Dinarbeträge herrühren.

Außerdem werden die zu Devisengeschäften ermächtigten Geldinstitute aufgefordert, bereits in ihrem Bericht für Juni über den Stand der Dinarforderungen alle Dinarforderungen, auf die sich das oben erwähnte Dekret bezieht, als »interne« Dinarforderungen auszuführen.«

Stallentfer Etermart

Die Mailänder Großhandelsnotierung für die prima frische Inlandsware mußte schon wieder um 20 Centesimi auf 5.60—5.70 Lire je Dutzend erhöht werden, während die Auslandseier von 4.50—4.60 auf 4.60 Lire angezogen haben. Diesmal konnte sich auch eine Erhöhung der Einzelhandelspreise nicht vermeiden lassen, und da diese in der vorigen Woche unterblieben war, so mußten diese diesmal gleich um 40 Centesimi auf 6.20—6.40 Lire je Dutzend für die prima frische Inlandsware erhöht werden, und auf 5.80—6 Lire je Dutzend für die sonstige (Auslandsware). In der oberitalienischen Provinz gehen die Preise nun auch rasch in die Höhe, der oberitalienische Großhandelsdurchschnittspreis hat sich von 411 auf 419, und der süditalienische von 387 auf 395 Lire je Mille erhöht. Der Landesmittelpreis ist von 399 auf 407 Lire je Mille für die prima frische Inlandsware gestiegen (in der entsprechenden Vorjahrswoche von 347.5 auf 351, vor 2 Jahren von 346 auf 347 Lire je Mille. Weitere und starke Preiserhöhungen werden sich kaum vermeiden lassen, es sei denn, die Regierung erhöht die Einfuhr beträchtlich, was angesichts der bereits ungewöhnlich hohen Preise dringend nötig sein dürfte. Es fehlt an Futtermitteln, weshalb auch die Schlachtungen noch immer recht groß sind. Die Geflügelpreise gehen weiter zurück, es fehlt hier an der Nachfrage, aber auch das Angebot ist reichlich. Einheimische junge Hähnchen haben in Mailand von 12—12.25 auf 11.50—12 Lire je kg angezogen, ausländische Hühner sind von 8.40—8.60 auf 8.25—8.50 Lire je kg im Mailänder Großhandel zurückgegangen. Der Einfuhrbedarf an Geflügel ist momentan gering.

× Im Sinn der Bankenschutzverordnung wurde der Ljudska posojilnica za Meziško dolino, r. Gen. m. b. H. in Mežica, der Zahlungsaufschub für die Dauer von sechs Jahren für die vor dem 16. Feber 1938 entstandenen Verpflichtungen zugestanden. Zinsfuß für alte Einlagen 2%.

× Der Bankenschutz in Jugoslawien. Nach Angaben der Jugoslawischen Nationalbank stehen, wie dem Jahresbericht der am 17. d. n. Novisad tagenden Bankvereinigung der Wojwodina zu entnehmen ist, von 632 Geldinstituten in Jugoslawien noch 265 unter Moratoriumschutz und 41 unter dem Schutz eines bevorzugten Ausgleichsverfahrens. Im ganzen Lande gibt es nur 170 Geldanstalten, das sind 28 v. H., welche normal arbeiten. Die Spareinlagen bei den geschützten Geldinstituten werden mit 2.53 Milliarden Dinar angegeben, das sind 22 v. H. der gesamten Spareinlagen. Die normal arbeitenden Geldinstitute wie auch die geschützten An-

stalten zeigten 1938 eine beträchtliche Flüssigkeit. Wenn der Geldmarkt Jugoslawiens im Berichtsjahr trotzdem angespannt war, so ist dies vor allem darauf zurückzuführen, daß die Bankleitungen größere Reserven anlegen und nur kurzfristige Kredite geben, um bei einem Ansturm der Einleger gerüstet zu sein.

× Urkunden für die Ausfuhr von Lederschuhen können nur auf Grund einer Genehmigung der Nationalbank erteilt werden. Die Nationalbank hat ein Rundschreiben folgenden Inhaltes veröffentlicht: »Es werden die zu Devisengeschäften ermächtigten Geldinstitute informiert, daß die Liste der Artikel, die in den Rundschreiben Dev. Nr. 33 vom 2. und Dev. Nr. 38 vom 8. März sowie Nr. 73 vom 8. Mai d. J. ausgeführt werden, und für welche Ausfuhrurkunden nur mit Genehmigung der Nationalbank erteilt werden dürfen, durch letzteren Artikel komplettiert wird, der nunmehr in die erwähnte Liste eingereiht werden muß und zwar unter Nummer: 76. Jede Art von Lederschuhen. Hierüber werden alle Geldinstitute informiert, um sich nach diesen Bestimmungen zu richten.«

× Zollfreie Einfuhr von gebrauchten Effekten. Der Finanzminister hat eine Bestimmung erlassen, wonach gebrauchte Effekten, wie Kleider, Wäsche, Schuhe u. dgl. aus den Ueberseeländern zollfrei eingeführt werden können, sobald es sich um Geschenke an Bedürftige in Jugoslawien

handelt. Bei der zollfreien Einfuhr dieser Effekten aus europäischen Ländern zu gleichen Zwecken ist der Nachweis zu erbringen, daß es sich tatsächlich um Geschenke handelt, die an wirklich Bedürftige gesandt werden. Als Bedürftig werden Personen angesehen, die jährlich nicht mehr als 400 Dinar direkte Steuern zahlen oder aus ihrer unselbständigen Arbeit nicht mehr als 1800 Dinar (Verheiratete 2200 Dinar) monatlich beziehen.

× Eine Filmgesellschaft wurde unter der Bezeichnung »Tesla-Film-A. G.« in Beograd mit einem Kapital von einer Million Dinar ins Leben gerufen. Die Unternehmung wird Filme erzeugen, einführen und sie entsprechend verarbeiten bzw. für die Aufführung in Jugoslawien herrichten.

× Vor einem internationalen Weizenabkommen. Der Internationale Verband der Landwirtschaft in Dresden hat eine Entschliebung über ein neues internationales Abkommen gefaßt, das den Anbau und die Ausfuhr von Weizen regeln soll. In dieser Entschliebung heißt es, daß der Internationale Verband der Landwirtschaft mit Befriedigung davon Kenntnis nimmt, daß gegenwärtig von den Regierungen ein Entwurf für ein internationales Abkommen über den Anbau und Export von Weizen geprüft wird. Er erblickt in der Ordnung des internationalen Weizenmarktes neben der Lösung des Fettproblems eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Bekämpfung der Agrarkrise sowohl in den Weizenexport- als auch in den Weizenimportländern und damit auch für die gesamte Weltwirtschaft. Der Internationale Verband der Landwirtschaft empfiehlt den zuständigen Behörden den rechtzeitigen Abschluß des Abkommens vor Beginn der Herbstsaat.

Sport

Neuordnung im Fußballbetrieb

DER VERBAND SETZT KOMITEE FÜR DIE AUSARBEITUNG NEUER STATUTEN EIN

Der Verwaltungsausschuß des Jugoslawischen Fußballverbandes (JNS) trat gestern in Beograd zu einer Sitzung zusammen, in der die gegenwärtige, wenig verheißungsvolle Lage im jugoslawischen Fußballsport eingehend durchberaten wurde. Es wurde der Beschluß gefaßt, einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der mit der Aufgabe betraut wurde, neue Statuten für den Verband auszuarbeiten. Man schreitet nun ganz ernstlich an die schon längst geforderte Reorganisation des jugoslawischen Fußballsports und es ist zu hoffen, daß es auf dieser Basis nun end-

lich zu einer Einigung zwischen Beograd und Zagreb kommen wird.

Da in der Sitzung keine weiteren Beschlüsse betreffs der Zagreber Vereine gefaßt wurden, ist das seinerzeit ausgesprochene Suspens über »Gradjanski« u. »Hajduk« hinfällig geworden, da die Statuten eine Aufhebung der Sperre vorsehen, sobald im Zeitraum eines Monats keine Strafe ausgesprochen worden ist. Dies liegt nun in diesem Fall vor. In Zagreber Fußballkreisen erwartet man damit im Zusammenhang, daß der JNS hievon auch die FIFA in Kenntnis setzen wird.

: Gastspiel des GAK verschoben. Wie uns die Leitung des SK. Rapid mitteilt, wurde die Großveranstaltung anläßlich des für kommenden Sonntag angekündigten Besuches des GAK einvernehmlich auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

: SK. Rapid. Freitag, den 23. d. wichtige Sitzung der Reservemannschaft wegen des am Sonntag gegen »Železničar« stattfindenden Meisterschaftsspiels. Erscheinen aller Pflicht!

: Endkampf der Jugendteams. Am Sonntag, den 25. d. bestreiten die Jungmannschaften des SSK. Maribor und des SK. Celje in Celje den ersten Ausscheidungskampf um die Jugendmeisterschaft des LNP. Für das Treffen macht sich schon heute ein allgemeines Interesse bemerkbar.

: Starič fährt Bahnrekord in Breslau. Der bekannte Ljubljanaer Rennfahrer Ludwig Starič ging bei einem internationalen Motorradrennen in Breslau an den Start, wobei es ihm gelang, einen neuen Bahnrekord aufzustellen. Starič fuhr einen Durchschnitt von 97.272 Stundenkilometer heraus. Der »fliegende Krainer« erhielt auch einen besonderen Ehrenpreis.

: Punčec siegreich in Brüssel. An dem internationalen Tennisturnier in Brüssel beteiligten sich auch P u n č e c und M i t i ć, die beide das Finale erreichten. Punčec schlug seinen Landsmann mit 6:4, 7:5. Zuvor behielt Punčec über den Franzosen

Lesqueur mit 6:3, 7:5 und Mitić über den Schweizer Maneff mit 6:4, 6:0 die Oberhand. Auch im Doppel siegten Punčec-Mitić, die im Endkampf die Schweizer Maneff-Fischer mit 6:0, 6:3 abfertigten.

: Einen neuen Mariborer Rekord stellte Gujznik (Železničar) bei einem Meeting in Varaždin am vorigen Sonntag mit 41.97 Meter auf.

: Jugoslawiens Tischtennispieler nach Rumänien. Die Zagreber Tischtennisrepräsentanten H e r š k o v i ć und B l a ž i werden Anfang Juli eine Tournee durch Rumänien absolvieren.

: Die jugoslawischen Tennismeisterschaften der Mittelschüler beginnen am 25. d. in Zagreb.

: Internationales Autorennen in Beograd. Am 3. September wird bei Biograd ein großes internationales Autorennen zur Durchführung kommen. Im Ehrenkomitee befinden sich mehrere Minister sowie der Bürgermeister von Beograd.

: Die Qualifikationskämpfe für den Eintritt in die Nationalliga werden am kommenden Sonntag fortgesetzt. Es spielen SSK.—»Borac« in Skoplje, »Bašić«—»Bata« in Podgorica und »Vojvodina«—ZAK in Novisad.

: Bei der Großdeutschland-Radrundfahrt hatten die Wettbewerber am Dienstag gleich zwei Etappen, die 17. und 18. von Köln bis Dortmund bzw. Bielefeld zu be-

streiten. In Dortmund traf Diederichs (Deutschland) und in Bielefeld Gryssolle (Belgien) als Erster ein. Umbenhauer (Deutschland) liegt weiterhin an der Spitze in der Gesamtwertung.

: Ein leichtathletisches Frauenmeeting gelangt am Samstag in Beograd zur Austragung.

: Emil Goršek durchlief bei einem Meeting in Ljubljana die 1000-Meter-Strecke in 2:33,4 und unterbot damit den Staatsrekord von Zorga, der auf 2:33,7 stand.

: Ein Trab- und Galopprennen gelangt am 29. d. in St. Jernej zur Austragung.

: Hrabak, der tschechische Meister im Boxen, absolviert Anfang Juli einen Kampf gegen Jugoslawiens Champion Tikan Popović. Der Kampf wird in Beograd stattfinden.

: Ein reicher Klub. Der SK. Slavija in Varaždin scheint einer der reichsten Klubs im Staate zu sein. Im Vorjahre gewährte der Klub der Zagreber »Concordia« ein zinsfreies Darlehen in der Höhe von 30.000 Dinar.

: Ruderturnier am 2. Juli in Beograd. In Beograd findet am 2. Juli auf der Save ein zwischenstaatliches Ruderturnier statt. Für den Wettbewerb haben sich Deutschland, Ungarn, Italien und Rumänien angemeldet.

: Finnischer Rundfunk und Olympische Spiele. Folgende finnische Rundfunksender bringen Nachrichten über die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki: Lahti I auf Welle 1807,2 m, Lahti II auf Welle 31,58 Meter, Lahti III auf Welle 19,75 m und Helsinki auf Welle 59,02 m.

: Kommissariat im Ungarischen Fußballverband. Die ungarische Regierung hat beschlossen, den Vorstand des Ungarischen Fußballverbandes zu entheben. Sie hat bereits einen Kommissär mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

: USA-Olympia-Expedition. Wie bereits feststeht, wird von der 350 Köpfe umfassenden USA-Olympia-Expedition der größte Teil bereits am 3. Juli 1940 die Reise nach Helsinki antreten, ausgenommen Segler, Reiter und Segelflieger, die später fahren. Die Mannschaft trifft am 13. Juli ein, hat also eine Woche Zeit, um sich zu akklimatisieren. Auch die Rückreise ist schon festgelegt. Zunächst fahren die Leichtathleten sofort nach Abschluß der Leichtathletikprüfungen nach London, um dort den Wettkampf USA—England zu bestreiten. Der übrige Teil der USA—Olympiamannschaft startet am 7. August nach England, von wo aus die gesamte Vertretung am 19. August die Heimreise antreten wird.

Maßstäbe ...

»Die Männer sollte man niemals nach den Anzügen beurteilen, die sie tragen.«
»Stimmt! Ich beurteile die Männer lieber nach den Kleidern, die ihre Frauen tragen.«

Das laute Geheimnis

»Stimmt es, daß Lea einen geheimen Kummer hat?«
»Natürlich stimmt's! Sollte sie dir wirklich noch nichts davon gesagt haben?«

Menschen mit zwei Köpfen

Von Dr. Heinrich Riedel.

Gibt es das überhaupt: Menschen mit zwei Köpfen? Nun, die Wissenschaft verzeichnet bisher in ihren Annalen eine sicher für jeden überraschend große Zahl solcher doppelköpfigen menschlichen Lebewesen, nämlich annähernd 200.

Es handelt sich bei der hier vorliegenden Körperbildung um eine Spaltung der oberen Wirbelsäure und ein solches Wesen ist an sich durchaus lebensfähig. Auch im Tierreich kommt die Doppelköpfigkeit vor. Die meisten dieser menschlichen Doppelgebilde haben jedoch nur kurze Zeit gelebt. Nur einige wenige gediehen bis zum Erwachsensein und stellten dann allerdings die wohl größten bisher vorgekommenen biologischen Wunder dar, denen gegenüber die seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in immer neuen Exemplaren aufgetauchten »Siamesischen Zwillinge« in ihrer Abnormalität eigentlich verblasen.

Vielleicht wären noch mehr solcher Doppelwesen bekannt geworden, wenn man sie wahrscheinlich früher meist nicht, wie alle übrigen extremen Mißgeburten, getötet hätte. Man rechnete solche »Monstren« im ganzen Mittelalter bis tief in die Neuzeit nicht zu den Menschen und verweigerte ihnen die Taufe. Sie wurde »totgemacht«, wie uns sogar noch im Jahre 1793 ein gelehrter Kommentar der Materie »nach neueren Rechtsgewohnheiten« orientiert.

Bereits der Kirchvater Augustinus berichtet in seinem Buch »De civitate Dei« von einem solchen zweiköpfigen Geschöpf, das zur Zeit des Kaisers Theodosius in Emaus lebte. Bis zum Nabel war es ein Mensch, von da an waren es zwei mit zwei Köpfen. Das Wesen zeigte differenzierte geistig-seelische Äußerungen; »man hat gesehen, wie sie sich miteinander geschlagen«. Nach zwei Jahren jedoch starb der eine, und der andere hat ihm folgen müssen.

Albrecht Dürer zeichnete 1512 eine ähnliche Mißgeburt, wahrscheinlich nach einem Flugblatt, ohne sie selbst gesehen zu haben. Es handelt sich um ein zu damaliger Zeit Aufsehen erregendes Geschöpf, das zu Eßlingen das Licht der Welt erblickt hatte.

Doch wenden wir uns von den vielen beglaubigten Fällen dieser bereits nach kürzerer oder längerer Zeit früh gestorbenen Doppelköpfer zu den weit selteneren, die das Alter von Erwachsenen erreichten.

Da wäre zunächst der zu Anfang des 14. Jahrhunderts in Oberitalien auftretende Doppelkopfmensch »Peter und Paul« zu erwähnen, über den auch der Dichter Petrarca (der ihn selbst gesehen hat) in einem Epigramm berichtet. »Peter und Paul« ließen sich in den italienischen Städten für Geld sehen, erregten die Aufmerksamkeit der Zeit in höchstem Grade und erzielten große Einnahmen.

Ein Einblattdruck aus dem Jahre 1797

zeigt einen mit Säbel und Bogen bewaffneten zweiköpfigen Krieger mit der Unterschrift »Abbildung eines türkischen Bogenschützen, so in Morea (in Griechenland) bei dem letzten Treffen zu Lande lebendig gefangen worden.« Weitere Nachrichten über ihn fehlen.

Bedeutend mehr wissen wir über die so genannten »schottischen Brüder«, die Ende des 15. Jahrhunderts in Schottland und England großes Aufsehen machten. Der Oberkörper war vom Brustumfang an gespalten und hatte zwei Köpfe. Der schottische König hatte sie sorgsam erziehen lassen. Sie zeigten besondere Begabung für Gesang und Musik. Die größte Bewunderung erregten sie, wenn sie an den Königs- und Fürstenhöfen, wohin sie über all geladen wurden, zweistimmig sangen. Im übrigen waren sie wenig verträglicher Natur und zankten sich fast fortwährend. Jeder der zwei Köpfe hatte meist einen dem anderen entgegengesetzten Willen. Da nur ein Paar Beine vorhanden war, kam es des öfteren vor, daß das ganze Gebilde zu Boden stürzte, wenn die beiden Köpfe etwa über die Richtung eines einzuschlagenden Weges verschiedener Auffassung waren und jeder in hartem Ringen den Beinen seinen Willen aufzuzwingen suchte. Eine Berührung oder Verletzung am Unterkörper wurde von den beiden Köpfen registriert, eine am Oberkörper aber nur von dem zugehörigen. Unter der Regentschaft des Königs Johann soll das Geschöpf im 28. Lebensjahr gestorben sein.

Der uns zeitlich nächststehende und bisher letzte voll erwachsene Doppelkörper ist der am 4. Oktober 1877 in der kleinen italienischen Stadt geborene Giovanni u. Giacomo Toccio.

Der Unterkörper war der eines Menschen und durchaus normal gestaltet. Es war auch nur ein Magen vorhanden. Von der sechsten Rippe ab jedoch teilte sich der Körper in zwei Personen, mit zwei Köpfen, je zwei Armen, zwei Brustkästen, zwei Lungen, zwei Herzen. Die inneren Organe waren kräftig ausgebildet.

Merkwürdigerweise wurde das Wundergeschöpf erst, als es bereits 14. Jahre alt war, richtig »entdeckt«, und zwar von dem damaligen Direktor des Berliner Passage-Panoptikums, Neumann, in Berlin wurde es zunächst den medizinischen Kapazitäten vorgestellt und u. a. von Virchow, der sich stets für derartige Abnormalitäten stark interessierte, untersucht. Dann wurde s dem allgemeinen Publikum vorgeführt und erregte, wie sich denken läßt, ungeheures Aufsehen.

Bald kamen Engagementsanträge aus der ganzen Welt. Und als Johann und Jakob Toccio fünf Jahre durch die Kontinente gezogen und überall mit fassungslosem Staunen, mit Grauen angegafft worden waren, hatten sie genug, um es sich in einer schönen Villa bei Venedig, von

aller Sorge frei, bequem zu machen. Sie zogen sich völlig von der Öffentlichkeit zurück und lebten noch eine Reihe von Jahren.

Die beiden Köpfe empfanden und gebärdeten sich durchaus als Eigenpersönlichkeiten. Die Denk- und Willensvorgänge beider vollzogen sich selbstständig und völlig voneinander unabhängig. Beide besaßen ein verhältnismäßig scharf entwickeltes Denkvermögen. Dazu hatten sie sich im Laufe der Zeit eine nicht unbeachtliche Bildung erworben. Sie konnten außer ihrer Muttersprache mehr oder weniger fließend Deutsch, Französisch und Englisch sprechen und es war ein merkwürdiger Anblick, wenn sich die beiden Köpfe mit zwei Besuchern, jeder in einer anderen Sprache und über verschiedene Gegenstände, unterhielten.

In den Kinderjahren hatten sie zuweilen Streit miteinander und verabreichten sich auch gar nicht so selten gegenseitige Ohrfeigen. Körperlich waren sie stets in guter Verfassung. Sie konnten ohne Hilfe aufrecht stehen, beim Gehen brauchten sie jedoch Unterstützung.

Einen bemerkenswerten Sonderfall eines Doppelkörpers brachte im Jahre 1890 eine Frau Johnson zu Hayward in Wisconsin (USA) zur Welt. Die an sich ziemlich vollständig ausgebildeten beiden Kinderkörper waren am Becken und am vorderen Leib zusammengewachsen, so daß der Körper von vorn den grotesken Anblick eines einzigen Walzenleibes mit je einem Kopf an den Enden bot. Das Geschöpf starb jedoch bereits im achten Monat an den Masern.

Zur Zeit gibt es kein menschliches Lebewesen mit zwei Köpfen. Zwar wurde 1932 in dem böhmischen Ort Porba ein vollentwickeltes doppelköpfiges von einer Zigeunerin geboren; es lebte jedoch nur eine Viertelstunde. Ebenfalls nur wenige Minuten lebte ein Mitte Juni 1936 in Grafing in Bayern zur Welt gebrachter Doppelkörper.

Unsere moderne Wissenschaft hätte heute mit ihren vervollkommenen Methoden psychischer Forschung an einem erwachsenen Doppelkörper ein wahrscheinlich sehr aufschlußreiches Erkenntnisobjekt. Scheint es doch, als ob die Natur in solchen Ausnahmefällen ein wenig den Schleier zu heben gestatte von dem tiefen Geheimnis des Menschseins überhaupt, von der menschlichen Seele und Persönlichkeit.

In Reinstedt sollte ein Pferd in einer Schmiede beschlagen werden. Plötzlich stutzte das Pferd, spitzte die Ohren und mit einem Ruck, daß die Zügel rissen, sauste es durch das offene Tor davon. Sechs Männer liefen dem »verrückten Pferde« nach; doch als sie zurückkamen, fanden sie, daß die Schmiede zusammengebrochen und ein einziger Schutthaufen war. Das Pferd hatte ihnen das Leben gerettet.

Eine ältere kurzsichtige Hotelangestellte in Brighton säuberte vor einiger Zeit ein Badezimmer und schüttete dabei den Inhalt einer Badewanne durchs Fenster in den Hof hinab. Im Wasser befand sich jedoch noch ein einjähriger Knabe, der dabei ums Leben kam.

Bücherschau

b. Die neue IZ — Illustrierte Zeitung bringt in ihrer Folge 25 wieder eine Auswahl schöner Abbildungen aus einer interessanten Photoreportage. Einzelnummer 20 Pfennig.

b. »Die neue Linie«. Ein hartes Bett, ein lieblos bereitetes Essen und saurer Wein nebst einem unfreundlichen Gastwirt sind die Schrecken des Reisenden. Er fürchtet diese besonders in kleinen Städten, weil er meint, abseits vom Wege gibt es überhaupt keine Gastkultur. Daß aber gerade abseits von den großen Straßen Überraschungen echter Gastlichkeit liegen, bewies »die neue Linie« mit ihren Veröffentlichungen. — Die schönen Sportaufnahmen dieser Seiten leiten über zu den architektonisch sehr reizvollen Schwimmbädern, die in letzter Zeit in verschiedenen Städten gebaut wurden und damit den stets luft- und sonnenhungrigen Großstädtern schöne und hygienische Einrichtungen geben. Das Ergebnis des Schmückwettbewerbs, den die »neue Linie« im Fe-

b. »Beyers Mode für Alle«, Heft 10. Das schöne, farbige Sommerheft mit über 100 Modellen für die Ferienreise. Für die Hausfrau sind leckere, neue Rezepte ausgesucht. Sämtliche Modelle dieses reichhaltigen, farbenfrohen Juni-Heftes sind auf den 3 großen, beiliegenden Schnittmusterbogen enthalten! Für RM 6,80 kann das Heft von jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag bezogen werden.

b. Haben Frauen Humor? Eine heitere Betrachtung von Ilse Molzahn. Bernhard Sporn Verlag, Berlin. Gebunden 4,50 RM. Die Frage, die dieses witzige und kluge Buch zu beantworten sucht, hat der Verfasserin Anlaß gegeben, ihr näherzutreten. Von der Eva bis zum Tippfräulein der Gegenwart, von der Liselotte, der Nonne und der Karschin bis zur Hausfrau unserer Zeit, die ihren Humor im Kampf der kleinen Alltagsdinge erweist, wird in

diesem amüsanten Werkchen alles herausgezogen, was dafür spricht.

b. Elektrotechnik. Einführung in die Starkstromtechnik. Von I. Herrmann, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart. III: Die Wechselstromtechnik. Kurze Beschreibung der Generatoren, Transformatoren, Motoren und Umformer für ein- und mehrphasigen Wechselstrom. Mit 153 Figuren im Text und 16 Tafeln mit 36 Abbildungen. Fünfte, neubearbeitete Auflage. 140 Seiten. Sammlung Götschen Bd. 198. Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10 und Leipzig. 1929. Preis in Leinen geb. RM 1,62. Von dem dritten Bändchen der in der Sammlung Götschen erschienenen vierbändigen Elektrotechnik von Professor I. Herrmann-Stuttgart liegt nunmehr die 5. Auflage vor. Wie früher, wird darin die Wechselstromtechnik in kurzen, klaren, allgemeinverständlichen Ausführungen behandelt, und zwar nacheinander die Generatoren, die Transformatoren und die Motoren für Wechsel- und Drehstrom. Nach Schilderung von Bau- und Wirkungsweise werden die Eigentümlichkeiten und der Betrieb dieser Maschinen vor allem mit Hilfe des Feld-

diagramms klar gemacht, das einen so leichtfaßlichen Einblick in die Wechselstromvorgänge gewährt. Natürlich sind auch die Kommutatormotoren und die Umformer nicht vergessen.

b. Freude und Arbeit. Offizielles Organ des Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit, Berlin. Erscheint monatlich. Jahresabonnement 260 Dinar. Das Maiheft dieser stattlichen Revue steht im Zeichen des Fernen Ostens und ist vornehmlich dem Lande der aufgehenden Sonne gewidmet. Das mit einer Fülle von farbigen Aufnahmen ausgestattete Heft behandelt in Wort (in mehreren Sprachen) u. a. das Arbeitsgebiet der modernen japanischen Frau, das Militär, Straßenbilder aus dem modernen Tokio.

b. Der deutsche Flugsport. Ein Bilderbuch. Herausgegeben von Dr. Peter Supf. Junker und Dünhaupt Verlag, Berlin. Das vom Fliegedichter Dr. Supf geschaffene Bilderwerk wird alle interessieren. Durch eine Fülle mit künstlerischem Blick gewählter und sachkundig geordneter Bilder läßt es uns ganz unmittelbar das Leben der Flieger miterleben. Preis broschiert 3,80, gebunden 4,80 RM.

Für die Küche

h. Haferflockensuppe mit Sechfleischbrühe und Tomaten (Restenverwendung) In übriger Brühe kocht man Tomaten weich oder verwende Tomatenmark, rührt es durch ein Sieb und gibt so viel Knorr-Haferflocken hinein, daß eine nicht zu dünne Suppe entsteht. Es kommen Reste von Sechfleisch klein geschnitten und einige Kartoffeln hinein.

h. Tiroler Gröstl. Gekochtes oder gebratenes Rindfleisch (Reste) in nette kleine Stücke schneiden, Erdäpfel kochen, abschälen und auch klein schneiden. Zwiebel in Fett oder Kumerol anlaufen lassen, Erdäpfel und Fleisch hinein, gut aufrösten entsprechend salzen, etwas Pfeffer und Kümmel dazu. Wenn man will, zum Schluß ein paar Eier darüberschlagen, sie stocken lassen und heiß servieren.

h. Feiner Bowlenwein aus unreifen Stachelbeeren. Auf 10 Liter werden benötigt: 3 Kilogramm unreife Stachelbeeren, 1½ Kilogramm Zucker, 7 Liter Wasser, 6 Gramm Hefe-Nährsalz, 1 Vierka-Rüdesheimer-Hefe. Die Früchte werden wie bei der Kompottbereitung geputzt und in der vorgeschriebenen Wassermenge weich gekocht. Unter leichtem Pressen abgeseiht, der Zucker mit dem Hefe-Nährsalz in der Flüssigkeit gelöst und nach dem Abkühlen die Vierka-Rüdesheimer-Hefe hinzugegeben. Nun füllt man in einen Gärballon, läßt nur mit Wattebausch verschlossen, einige Tage stehen, füllt dann mit Wasser auf 10 Liter auf und vergärt unter Gärverschluß.

h. Erdbeer-Rhabarbermarmelade: 1 Kilogramm Erdbeeren (ohne Blüten und Stiele), 1 Kilogramm Rhabarber, 1½ Kilogramm Zucker, 1 Normalflasche Vierkapekt. Rhabarber waschen, ungeschält in kleine Stücke schneiden, über Nacht einwässern. Erdbeeren waschen, Blüte und Stiel entfernen, sehr gut abtropfen, zerdrücken und mit dem gewässerten Rhabarber (alles zusammen 2 Kilogramm) und dem Vierkapekt in großem Topf, unter Rühren zum Kochen bringen. Wenn alles sprudelnd kocht, 6 Minuten lang durchkochen lassen, dann Zucker hinzufügen und nochmals 10 Minuten lang auf

großer Flamme durchkochen, und zum Schluß den Saft einer Zitrone hinzufügen.

Praktische Winke

Ledermöbel kann man leicht und sehr nett herrichten. Sind sie sehr fleckig, dann wäscht man sie mit einer schwachen Essiglösung oder noch besser mit einer Lösung von Hirschhornsalz (löst sich nur im warmen Wasser richtig auf!), nicht sehr naß, gut ab. Zuerst probiert man mit etwas Terpentin an einer wenig sichtbaren Stelle, ob das Leder gut gegerbt und gut gefärbt ist, damit man weiß, wie sich die Farbe des Leders zur Behandlung stellt. Hält es stand, dann kann man auch die sichtbaren Stellen mit einem in Terpentin getauchten, weichen Wollappen gut abreiben. Besondere Vorsicht ist bei roten Polstermöbeln am Platze. Ansonsten empfehlen wir natürlich in allen Fällen in erster Linie die Behandlung durch den Fachmann.

Lackierte Möbel kann man in einfacher Weise wie neu machen, wenn man sie vorerst mit weichem (Regen- oder Schnee-) Wasser, in dem man etwas Seife aufgelöst hat, gut, aber ohne zu reiben, abwäscht, gut trocknen läßt und dann dünn mit Petroleum und tüchtig mit weichen Wollappen reibt. Wer den Petroleumgeruch nicht verträgt, kann auch weißes Parkettwachs dazu verwenden. Er wird seine helle Freude haben, wenn er die wie neu aussehenden Möbel sieht. Möbel mit schwarzer Politur sind sehr heikel. Da heißt es, besonders vorsichtig zu sein. Man reibt sie am besten mit einem weichen Tuch, das man mit etwas Terpentinöl beträufelt, gut ab und poliert nachher, bis man den gewünschten Glanz erhalten hat.

»Stimmt das, daß Herr Gabel so furchtbar mißtrauisch ist?«

»Und ob! Wenn der einem die Hand gegeben hat, zählt er nachher seine Finger nach!«

»Wie alt ist eigentlich Ihre Tochter?«

»Sie ist schon so alt, daß die Leute ihr bereits sagen, wie jung sie eigentlich noch aussieht!«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Schönheitspflege. Interessante Broschüre, erhalten Sie kostenlos, wenn Sie Ihre Adresse mittels Postkarte angeben. Superba, Zagreb, Illica 64. 4242

Meerfische jeden Donnerstag, Freitag, Samstag! Restaurant Plauc. 5685

Sehr gutes **Sauerkraut** ist noch zu haben bei Lovrec, Vodnikov trg. 5688

Realitäten

Am rechten Drauerer ist ein einstöckiges Haus mit großem Garten, als Bauplatz geeignet zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Dr. Blanke — Dr. Brandstetter, Advokaten in Maribor, Aleksandrova cesta 14. 5629

Zu verkaufen

Zu verkaufen großer **Auszugstisch**, 6 Lederstühle, Waschtisch, Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachtkästen, großer Abwaschtisch, Salongarnitur aus Mahagoni, Luster. — Maistrova 23-II. 5674

Fast neuer **Kindersportwagen** billig zu verkaufen. Anzufr. im Geschäft Leskovar, Košaki. 5672

Tabernakelkasten, dreimal gebogen, eingelegt, Prachtstück zu verkaufen. Transport, Maribor, Meljska c. 16. 5663

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung, Badezimmer, schöne lichte Küche, Vorzimmer, Parknahe per 15. Juli zu vermieten. Zuschr. an die Verw. unter »Moderner Komfort«. 5632

Komfortable, sonnige **Dreizimmerwohnung** mit Badezimmer im Stadtzentrum ab 1. Juli zu vermieten. Anzufr. Baukanzlei, Vrtna ul 12. 5643

Schönes leeres **Zimmer** sowie Zimmer und Küche zu vermieten. Delavska 19. Studenci (hinter Rapid). 5676

Möbl. **Zimmer** samt Küche u. 350 Din sofort zu vermieten. Betnavska 48. 5673

Sparherdzimmer zu vermieten. Vodnikova ul. 33. Studenci. 5670

Dreizimmerwohnung im Zentrum der Stadt ist ab 1. September an kinderlose Partei zu vermieten. Zuschr. unter »Sonnig 32« an die Verw. 5667

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Tyrševa 4-II (Gospoka). 5682

Zu mieten gesucht

2-3-Zimmerwohnung, lehr, Stadt, Peripherie. Studenci, auch altes Haus zu mieten gesucht. Preisangebote unter »Wohnung« an die Verw. 5668

Komfortable, reine **Einzimmerwohnung** mit oder ohne Kabinett, mit Badezimmer, womöglich Garten, am linken Drauerer per 1. September gesucht. Anträge unter »2 osebje« an die Verw. 5441

Stellengesuche

Suche Bedienung tagsüber: verstehe alle Hausarbeiten. Adresse: Frankopanova 10, rechts. 5683

Offene Stellen

Sekretärin mit Kanzlei-Praxis wird aufgenommen. Anträge unt. »Verlässlich 23« an d. Verw. 5639

Gute **Köchin** für alles über d. Sommermonate per sofort gesucht. Adr. Verw. 5660

Lehrmädchen für feine Damenschneiderei wird aufgenommen. M. Tekavc, Gospoka 28. 5690

Erfahrener Steinmetzvorarbeiter und **Steinmetz** für Werksteine aus Marmor per sofort gesucht. Unter »Marmorwerk« an Slovenski publicitetni zavod, Ljubljana, Tavčarjeva 2-I. 5678

Deutschsprechende Krankenpflegerin zu hilfloser alter Frau für Celje gesucht. Antr. mit Lohnansprüchen an die Verw. unter »Krankenpflegerin«. 5677

Flinke Schneidergehilfin gesucht. Ekspres, Marijina 24. 5684

Näherin, Anfängerin, für Konfektion wird sofort aufgenommen. Gregorčičeva ul. 14-II, Tür 6. 5687

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkulosenliga in Maribor!** — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Ausserstande, für die uns so zahlreich zugekommenen Beweise aufrichtigen Mitempfindens persönlich zu danken, bitten wir alle lieben Bekannten und Freunde, die unserer teuren Vereinigten in den schweren Stunden mit Rat und Tat beistanden, sowie alle jene, die die Unvergessliche auf ihrem letztem Wege begleiteten, unsern tiefempfindenen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. Innigsten Dank auch für die so zahlreichen Blumenspenden.

Familie Falconetti

ROSWITHA UND DIE GERNOT-BUBEN

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Süd Harz.)

Ja, sie wollte bald Bekanntschaft mit den Gernot-Buben schließen und dieser Gedanke stimmte sie fröhlicher und zusehender.

Als Schiewecke gegangen war, wartete schon das Abendessen auf Roswitha, und die drei Jungen waren auch ins Haus gerufen worden. Sie hatten noch Herrn Schiewecke abfangen wollen und waren böse auf Babette, die dieses Vorhaben vereitelt.

»So'n Pech!« schimpfte Bernd. »Jetzt wissen wir wieder nicht, was sie gesagt hat und ob wir mal zu Besuch kommen dürfen. Und Klavier hat sie auch nicht mehr gespielt.«

Man müßte Klaus noch mal fragen, wie diese Frau Rühle eigentlich ausgesehen hat. Aber der Kleine war schon so müde, daß er sich in seinem Bett gegen die Wand gekehrt hatte und nicht mehr zu sprechen war.

»Was meinst du, Ekkehart, ob man wohl mal einfach zu Frau Rühle hingehen kann?« fragte Bernd.

Ekkehart lag auf dem Rücken und hatte die Hände unter dem Kopf verschränkt.

»Das kannst du noch nicht, Mensch! Wir dürfen uns doch nicht aufdrängen. Wir müssen eben abwarten, ob sie uns mal anspricht.«

»Und wenn sie es nicht tut?«

»Dann ist nix zu machen, dann legt sie keinen Wert auf unsere Bekanntschaft.«

Ekkehart sprach das gelassener aus als ihm zumute war. Er konnte es genau so wenig erwarten wie Bernd, diese interessante Bekanntschaft nun endlich und so schnell wie möglich zu machen. Er hatte

so viel über Afrika gelesen, daß er sich einbildete, sich sehr gut mit Frau Rühle unterhalten zu können. In Gedanken hielt er schon lange Gespräche mit ihr und hatte sich verschiedene Fragen zurechtgelegt. Sie würde sicherlich über seine Kenntnisse staunen.

Nach einer Weile ließ sich Bernd noch einmal hören.

»Du... Ekkehart! Wenn's gar nicht anders geht, dann schieben wir Klaus vor. Wir pflücken einen Blumenstrauch im Garten und schicken den Dicken einfach zu ihr hin.«

Ekkehart fand den Gedanken nicht übel. Das konnte man machen, und es war eine Aufgabe, die man dem Dicken schon anvertrauen durfte.

Als Friedrich Gernot gegen 11 Uhr nachts heimkam, sah er, daß zwei Fenster im unteren Stock der Nachbarvilla erleuchtet waren. Ein matter Lichtschimmer fiel in den kleinen Wintergarten, und in diesem blassen Licht sah Gernot die Silhouette einer Frau.

Es war ein flüchtiger Eindruck, rasch vom vorübergleitenden Auto aus aufgenommen, aber das Bild blieb in ihm haften. Die Bewegung, mit der die Frauengestalt sich über einen Blumenstock neigte, der in dem breiten Schiebefenster stand, hatte ihn seltsam berührt.

Agnies schlief schon, und Gernot empfand dieses heute wie eine Erleichterung. Der Wein, den er getrunken hatte, war gut gewesen. Vielleicht hatte er etwas zu viel getrunken, doch das gelöste Gefühl, das er in allen Gliedern spürte, tat ihm wohl. Heute mochte sein Kopf nicht mehr

denken und rechnen. Heute hätte Friedrich Gernot die Arme ausbreiten und eine Frau umfassen mögen... eine junge, gesunde Frau...

Im Zimmer nebenan klirrte ein Teelöffel im Glas. Gernot hob den Kopf und lauschte. Ob Agnes wieder Schmerzen hatte? Ob sie ihn rufen würde?

Als alles still blieb, wühlte er sich in seine Kissen ein, streckte sich und gähnte herzhaft.

Niemeyer war nun wohl auch schon zu Hause, dieser Fanatiker... dieser Optimist. Und daß er es nicht vergaß: Morgen mußten wieder einmal die Sicherheitsvorrichtungen in Halle III, in der die riesigen Kessel standen, überprüft werden.

Wie hieß doch die junge Frau, die er heute abend zum erstenmal sah? Die Jungen hatten vor einiger Zeit von ihr gesprochen und auch ihren Namen genannt. Gernot wußte ihn nicht mehr.

Er sah, als er jetzt an sie dachte, wieder die weiche Bewegung, mit der sich ihr Kopf über die Blume am Fenster neigte. Ganz lichte Haare mußte sie haben... oder... waren sie schon weiß gewesen? War die Frau im Nachbarhaus gar nicht mehr so jung, wie er im flüchtigen Vorbeifahren geglaubt hatte, daß sie es sein müßte?

Friedrich Gernot stand auf und schloß leise das Fenster. Die Luft, die hereinströmte, war weich, und der Flieder war im Aufbrechen. Sein Duft konnte selbst einen großen und starken Mann sehnsüchtig und unruhig machen...

Drittes Kapitel.

In der Herzog-Friedrich-Straße, der schönsten Geschäftsstraße der Innenstadt, lag das Modeatelier von Leonore Lindt.

Dieser Name, der in geschwungenen Goldbuchstaben über der Eingangstür zwischen zwei hohen, spiegelnden Schaufenstern stand, war jeder Frau, die auf vornehme Eleganz, Farbe und Linie Wert legte, geläufig. Sie kam in einen Raum, in dem schöne, hochlehnige Sessel vor

runden Tischen aus Edelholz standen, auf denen in Kristall- und Porzellanvasen frische Blumen blühten. Ihre Füße schritten über weiche Teppiche, und ihre Augen entzückten sich an wertvollen Gemälden, die an den Wänden hingen und dem großen hohen Raum das Behagen eines vornehmen Salons gaben.

Leonore Lindt hatte diesem Raum alles Geschätliche genommen und ihm eine künstlerische Note gegeben. Wer hier eintrat, sollte von vornherein das Gefühl haben, daß es sich bei der Bestellung eines Kleides nicht um den Abschluß eines Geschäftes handelte, sondern um den Auftrag eines Kunstwerks, um eine einzigartige Schöpfung aus Leonores Lindts Meisterhand.

Wer in einem dieser hochlehnigen Sessel Platz nahm und von einer Dame in einem wunderbar gearbeiteten, sehr schlichten Kleid begrüßt wurde, das je nach Jahreszeit und Mode hell oder dunkel, aus leichtem oder schwerem Stoff war, der wußte, daß ein solcher Besuch viel Zeit in Anspruch nehmen und viel Geld kosten würde.

Diese Dame war nicht Leonore Lindt. Sie empfing nur, fragte liebenswürdig nach den Wünschen der Besucherin, und erst nach dieser Zeremonie, die gedämpft und nicht ohne Würde zelebriert wurde, erschien Leonore Lindt.

Wer sie zum erstenmal sah, war überrascht. Auch die vornehmste Besucherin hatte unwillkürlich das Gefühl, sich erheben zu müssen, wenn diese große, schlanke Frau mit dem klassisch-schönen Gesicht unter dunklem Haar in einer wahrhaft königlichen Haltung auf sie zukam.

Leonore Lindt war eine Persönlichkeit und — sie war Künstlerin. Wenn ihre feinen, durchseelten Hände eine Linie zeichneten, über einen Stoff strichen oder ihn rafften, dann begannen Linie, Stoff und Raffung zu leben.

(Fortsetzung folgt)